Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 48. Sonnabend den 25. Februar 1843.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der Schlesischen Dominial-Privat-Land-Feuer-Societät machen wir hierdurch bekannt, daß der, für den Zeitraum vom 1. Mai bis zum letzten Dezember 1842 zu entrichtende Beitrag vom Hundert der Assekurations-Summe **Eilf Silbergroschen und Einen Pfennig** beträgt, und erwarten wir die pünktliche Einzahlung der Beiträge bis spätestens zum 15. März d. J.

Breslau, den 27. Januar 1843.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

** Uebersicht.

Inland. Der Geheime Staatsminister von Rochow ist zum zweiten Präsidenten des Staatsraths ernannt worden. — Am 17. d. M. hat Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen die Gratulationen einer Deputation des russischen Regiments empfangen, dessen Chef er seit 25 Jahren ist. — Die meisten Aktionäre der „Rheinischen Zeitung" haben in einer am 12. d. M. zu Köln gehaltenen Versammlung beschlossen, eine Bitte durch eine Deputation Sr. Maj. dem Könige überreichen zu lassen, worin das Fortbestehen der Zeitung nachgesucht wird. Uebrigens würde die Rheinische Zeitung, wenn sie auch ihren Charakter als Oppositionsblatt beibehielte, künftig minder schroff als bisher auftreten. — Eine Allerhöchste Kabinetsordre vom 3. Februar verbietet die Karikaturen, Zerr- oder Spottbilder, welche die Sittlichkeit verletzen, die Karikaturen anderer Art aber dürfen nur unter Genehmigung der Polizeibehörde erscheinen. — Der Landtagsabschied vom 6. August 1841 bestimmt, daß diejenigen Propositionen, welche einer besonders ausführlichen Erörterung bedürfen, vorher einem Ausschusse vorgelegt werden sollen, damit sie derselbe zu den Plenarberathungen vorbereite. In Posen ist dieser Ausschuß bereits am 20. d. M. zusammengetreten, um den Entwurf des neuen Strafrechts einer vorbereitenden Berathung zu unterwerfen.

Deutschland. In der Abgeordneten-Kammer zu München ist am 14. d. M. der Gesetzentwurf einstimmig angenommen worden, wonach den Befestigungswerken und militärischen Gebäuden der auf baierischem Gebiete mit Zustimmung des Königs errichteten und zu errichtenden deutschen Bundesfestungen Steuerfreiheit zugestanden wird. — Ein großherzoglich hessen-darmstädtisches Rescript an die Handelskammer zu Mainz über die Rückvergütung der preußischen Rheinzölle stellt Mainz mit allen Handelsplätzen am Main und Oberrhein gleich. — Am 18. d. M. fand zu Hannover die Vermählung des Kronprinzen von Hannover mit der Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg statt. Der König von Preußen, zwei Prinzen des Königl. preuß. Hauses, sowie mehrere deutsche regierende Herren und Prinzen wohnten der Feierlichkeit bei.

Oesterreich. Am 4. d. M. wurde zu Klausenburg der siebenbürgische Landtag geschlossen.

Großbritannien. Die parlamentarische Thätigkeit hat sich bis jetzt meist nur auf die Vorbereitungen zu der begonnenen Session oder auf Anfragen über die näheren Umstände der letzten politischen Ereignisse erstreckt. So wurde am 9. im Unterhause die Politik des jetzigen Generalgouverneurs von Ostindien, Lords Ellenborough, getadelt, theils weil sie alles, was dessen Vorgänger gegründet, radikal umstürze, theils, weil sie unklugerweise dem indischen Götzendienst schmeichele, und zwar wurde in letzterer Beziehung die Stelle der Proklamation, welche von der Erbeutung der Thore von Somnath spricht, angezogen. Der Premierminister vertheidigte den Angegriffenen durch Hinweisung auf die Erfolge der letzten Unternehmungen desselben. Er habe Ostindien den Frieden wiedergegeben, den Namen der Briten mit Ruhm bedeckt, und dürfe wegen einer unvorsichtigen Aeußerung in der Proklamation nicht gleich verdammt werden; man würde überhaupt erst ein richtiges Urtheil über ihn fällen können, wenn alle Papiere über die Verwaltung Ostindiens dem Hause zur Ansicht vorlägen. Man vertröstete sich hierauf bis auf die Vorlegung sämmtlicher Dokumente. Eben so kräftig wies der Premierminister alle Anfragen über die syrischen Angelegenheiten zurück, und vergalt oft die Angriffe der Opposition mit beißendem Spott. Im Ober- und Unterhause wurde auf ministeriellen Antrag ein Danksagungsvotum zu Gunsten der in China verwendet gewesenen Flotte und Landmacht einstimmig genehmigt. — Am 13. beschloß das Unterhaus, von den 377,000 Pfd. St. falscher Schatzkammerscheine, die noch im Umlauf befindlich, den Betrag von 262,000 Pfd. St. zu vergüten, der Rest gehöre nämlich zu derjenigen Klasse, deren Inhaber zu Verdacht Anlaß gäben. — Von ernsterer Art war dagegen ein Antrag des Lord Stanhope im Oberhause (am 9ten), welcher Antrag eine Untersuchung über das Elend der arbeitenden Klassen bezweckte. Der Antrag wurde jedoch mit Stimmenmehrheit zurückgewiesen. Nichtsdestoweniger brachte Lord Howick 4 Tage darauf im Unterhause einen ähnlichen Antrag zur Sprache, indem sich ein General-Comité konstituiren sollte, welches den im Lande, besonders in den Fabrik-Distrikten herrschenden Nothstand untersuche. Er begründete seinen Antrag mit Schilderung der drückenden Lage der gewerbetreibenden Stände, besonders in den Städten, welche, wenn sie nicht behoben würde, zu einer ernsten Revolution führen dürfte. Als Heilmittel dieser allgemeinen Noth schlug er völlige Handelsfreiheit vor. England dürfe nur dann hoffen, einen reichlichen Absatz seiner Fabrikate zu finden, wenn es ungehindert fremde Waaren zulasse; der Kaufmann ziehe es stets vor, seine Einkäufe nicht mit Geld, sondern mit Waarenlieferungen zu bezahlen. Am 13. und 15. ließen sich verschiedene Redner, darunter einige sehr sachverständige Männer, für und gegen den Antrag vernehmen, welche zwar sämmtlich den allgemeinen Nothstand anerkannten, aber theilweise mit der Art, ihn aufzuheben, nicht einverstanden waren; namentlich wies der Vicepräsident des Handelsdepartements, Herr Gladstone, darauf hin, daß man erst die guten Folgen der vorjährigen Tarifreduktion abwarten möge. Der Schluß der Debatten ist noch nicht bekannt.

Frankreich. Den Kammern werden Petitionen verschiedenen Inhalts eingereicht; so z. B. zu Gunsten des Rübenzuckers und gegen den niedrigen Zoll bei Einführung gewisser englischer Eisen-Fabrikate, so auch eine Petition für die Freilassung des Don Carlos. Die Opposition ist abermals durch die Wahl eines ihr angehörigen Deputirten verstärkt worden. — Die Krieg drohenden Mißhelligkeiten zwischen Frankreich und Spanien sind (wie wir bereits in der letzten Uebersicht andeuteten) friedlich gelöst worden; die spanische Regierung hat die geforderte Genugthuung gegeben. Freilich ist die Form, in welcher diese Satisfaktion gegeben wurde, für Spanien so schonend als möglich gewählt; man sieht hierin deutlich den englischen Einfluß, allein das Ministerium des Friedens hat wenigstens eine Art Genugthuung, und ist zufrieden, daß es nicht genöthigt ist, zu ernsten Demonstrationen zu schreiten. Auch das Volk wird sich zufrieden geben, wenn auch die Journale über das Unzureichende dieser Genugthuung ein wenig murren. Ein von dem Kriegsminister an den Minister des Innern gerichtetes Schreiben erklärt nämlich in der offiziellen Madrider Zeitung: daß die Behauptungen des politischen Chefs von Barcelona, Hrn. Gutierrez, über das Benehmen des französischen Konsuls nur auf Gerüchten beruhten, welche die Untersuchung des General-Kapitäns als grundlos dargethan habe.

Spanien. Die unabhängige Presse zu Madrid hat eine Protestation gegen die Unterdrückung der Journale in Barcelona und gegen die Gefangennehmung der Redakteure derselben veröffentlicht. Sie erklärt darin, dieses Verfahren des General-Kapitäns Seoane wäre eine Verletzung des Staatsgrundgesetzes und erfordere Bestrafung. — Nachdem in Barcelona die Spannung der Gemüther eine sehr gefährliche Höhe erreicht hatte, ist von Seiten der Regierung ein Schritt der Nachgiebigkeit zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe geschehen, der Regent hat nämlich den Einwohnern von Barcelona den noch rückständigen Betrag der Kriegs-Kontribution erlassen. — Wie weit die Unordnung in Spanien eingerissen ist, beweist ein Wahlaktus in dem Orte Veger. Daselbst hat ein Alkade, der abermals gewählt werden wollte, bewaffnetes Militär aufgestellt, um die oppositionellen Wähler einzuschüchtern, und, als dies nicht gelang, sogar befohlen, auf die Widerspänstigen zu schießen. Dies geschah, 3 Menschen wurden verwundet, und es wäre sicherlich zu einem blutigen Handgemenge gekommen, wenn nicht der Tribunals-Präsident die aufgeregten Gemüther zu beschwichtigen verstanden. Dieser Auftritt fand in einer Kirche statt.

Portugal. Am 31. Januar ist zu Oporto wegen der Ausschreibung der Zehntensteuer ein Aufstand ausgebrochen. Es sind Abgeordnete der Regierung aus Lissabon dahin abgegangen, um die Unruhen nöthigenfalls mit Gewalt zu unterdrücken.

Schweiz. In Genf hat am 13. d. M. eine Emeute in Folge der Großraths-Verhandlungen über das Gemeindegesetz und das Gesetz über Verantwortlichkeit des Staatsraths stattgefunden. Das alleinige Resultat dieses Aufstandes war: daß leider einige Menschen dabei das Leben verloren haben und mehrere verwundet worden sind. Am Abend des 14. war die Ruhe vollkommen wieder hergestellt.

Schweden. Am 6. d. Mts. feierte Se. Maj. der König sein 25jähriges Regierungs-Jubiläum.

Osmanisches Reich. Die Wahl der beiden Chefs für die Drusen und Maroniten ist endlich erfolgt. Zum Chef der Ersteren ist der Emir Reslan, zum Chef der Maroniten der Emir Haidar gewählt worden, beide stehen bekanntlich unter der Oberaufsicht des Pascha von Saida, welchen Posten gegenwärtig Essad bekleidet. Der Maroniten-Chef Haidar, hat beim Antritt seiner Verwaltung eine Proklamation erlassen, die auf seine Untergebenen eine vortreffliche Wirkung machte, der Drusen-Chef, Reslan, hat dagegen an die Annahme seines Amtes Bedingungen geknüpft, die nicht zugestanden werden konnten, und deshalb auch sogleich seine Entlassung verlangt. Der Pascha von Saida hat ihm hierauf die Insignien abnehmen und gefangen setzen lassen. Hierzu kommt noch, daß zwei Distrikte des Libanons, Dschebail (die gegenwärtige Residenz des maronitischen Patriarchen) und Behane, dem Paschalik von Tripolis einverleibt worden sind. Dieses alles hat zu neuen Klagen der Christen Veranlassung gegeben. Hierzu kommt noch ein anderes Unglück, nämlich die Pest, welche im Gebirge ausgebrochen ist. — Der Kaiserliche Berat, welcher die Bestätigung des Fürsten Bibesko ausspricht, ist in Bukarest eingetroffen, und letzterer von dem türkischen Kommissar mit den fürstlichen Insignien bekleidet worden.

Afrika. Abd-el-Kader hat sich wieder in unzugängliche Gegenden zurückgezogen, und den nachgeschickten Kolonnen blieb nichts anderes übrig, als die abgefallenen Stämme ein wenig zu züchtigen.

Amerika. Das Repräsentanten-Haus der Vereinigten Staaten hat die Bill zur Aufhebung der Bankerot-Akte angenommen. — Es ist schon erwähnt worden, daß sich die nordamerikanische Regierung sehr mit der Besetzung des Oregongebietes beschäftige, sie stößt aber hierbei auf große Schwierigkeiten, indem noch 3 Staaten: England, Rußland und Mexiko Anspruch auf den Besitz dieses Landes machen.

Landständisches.

Schlesien ist die am höchsten besteuerte Provinz des Preußischen Staats. Die Grundsteuer von 28 pCt., und bei ehemals geistlichen Gütern von 50 pCt., ist enorm gegen das, was andere Provinzen an direkter Steuer bezahlen. In der Mark Brandenburg, in Pommern, im Herzogthum Sachsen (Neu-Preußen) geben die Landgüter fast gar keine direkte Steuer, nur einige veraltete Abgaben, als Ritterpferde und dergleichen verschieden betitelte Kleinigkeiten sind zu Geld veranschlagt, die einzige Steuer, die dort auf dem Grundbesitz haftet. Güter, die dem Meinigen an Größe gleich oder noch größer sind, steuern jährlich 20 bis 30 Rthl., während meine Steuer 240 Rthl. beträgt. Wie das Steuer-Verhältniß in Preußen und Westphalen sein mag, ist mir unbekannt, jedenfalls geringer als in Schlesien.

Drängt sich da der Gedanke nicht auf, daß die Revenüen von Schlesien die ungeheuern Ausgaben der Rheinprovinz und des übrigen Staats decken helfen müssen? Wenn der Staat jeder Provinz seine Einnahmen (mit Ausnahme der Kosten für den Hof und die höchste Staatsverwaltung) beließe, welch glückliches Land könnte Schlesien sein. Wäre es nicht billig, daß jede Preußische Provinz ihren eigenen Verwaltungs- und Militärbedarf aufbrächte?

O wie segensreich könnten die Schlesischen Provinzial-Stände wirken, wenn darauf gedrungen würde, für den ganzen Preußischen Staat ein gleiches Steuer-System einzuführen. v. P.

Inland.

Berlin, 22. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Königl. Württembergischen Hofmarschall, Freiherrn v. Seckendorf, den St. Johanniter-Orden zu verleihen und den seitherigen Ober-Regierungs-Rath und Direktor der hiesigen General-Kommission, Grafen v. Itzenplitz, zum Vice-Präsidenten der Regierung zu Posen zu ernennen.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Graf v. Nostitz, und der General-Major und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, v. Neumann, von Hannover. Der General-Major und Kommandeur der 7ten Landwehr-Brigade, v. Voß, von Magdeburg.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der zweiten Klasse 87ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Haupt-Gewinn von 10,000 Rthlr. auf Nr. 31,453; 1 Gewinn von 500 Rthl. auf Nr. 45,607; 1 Gewinn von 200 Rtl. auf Nr. 30,780; und 3 Gewinne zu 100 Rtl. fielen auf Nr. 41,128. 45,555 und 73,238.

* Berlin, 22. Febr. Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen ist gestern aus Hannover wieder hier eingetroffen. — Der Prinz Albrecht will vor seiner Rückkunft aus Italien noch einen Ausflug nach Jerusalem machen, und sich nächstens von Neapel aus dorthin einschiffen lassen. — In der heutigen Staatsrathssitzung erblickte man den Staatsminister von Rochow zum ersten Mal in seiner neuen hohen Funktion als zweiten Präsidenten des Staatsraths. — Von dem jährlich am 31. März in unserer Armee stattfindenden großen Veränderungen hört man schon viel sprechen. Man bezeichnet bereits viele Offiziere, die theils befördert, theils verabschiedet werden sollen. Indessen ändern sich diese Bestimmungen oft noch, weßhalb es die Vorsicht erheischt, die hierbei betheiligten Personen nicht vor der Zeit namhaft zu machen. — In den höheren Kreisen vernimmt man, daß der regierende Großherzog von Mecklenburg-Schwerin sich nächstens mit der Prinzessin von Dessau verloben werde. Erwähnte Prinzessin hat bei ihrem mehrwöchentlichen Hiersein jüngst alle, die das Glück hatten, sie näher kennen zu lernen, durch ihre Schönheit und Herzensgüte entzückt. — Der General-Major Fürst Radziwill, Brigadier der hier stehenden Landwehr, soll wegen seiner ausgezeichneten militairischen Tüchtigkeit zur Artillerie versetzt werden. — Auffallend findet man es hier, daß Niemand von der englischen Königsfamilie, die in verwandtschaftlicher Beziehung dem Hannoverschen Königshause am nächsten steht, den Vermählungsfeierlichkeiten des Kronprinzen von Hannover beigewohnt hat, während die übrigen hohen Verwandten dieses frohe Fest durch ihre Anwesenheit verherrlichten. — Liszt erhielt bei seinem letzten Aufenthalt in unserer Hauptstadt von Sr. Majestät die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft. Sein ungarischer Sturm-Marsch ist auf Befehl des Königs in die Sammlung der Preuß. Armee-Märsche unter Nr. 120 aufgenommen worden, so wie in Partitur und Klavier-Auszug erschienen. — Rubini hat nun auch seine Kunstreise nach Petersburg angetreten. Vor derselben sind ihm noch von unserem Monarchen und den Prinzen für seine Mitwirkung bei den Hofkonzerten sehr reiche Geschenke zu Theil geworden.

Das Amsterdamer Handelsblad vom 11. Febr. enthält folgende Nachricht aus Berlin: „Mit Leidwesen vernimmt man das Hinausziehen der Unterhandlungen, welche unser Kabinet mit dem russischen angeknüpft hatte, um zu erwirken, daß die letzteres einigen preußischen Fabrikaten nicht geringeren Zollbegünstigungen auch als die übrigen Zollvereinsstaaten ausgedehnt würden. Das preußische Kabinet hat erklärt: es könne nur unter dieser Bedingung Gebrauch von den Begünstigungen machen. Rußland indeß zögert und scheint keineswegs geneigt zu sein, in den Wunsch Preußens einzugehen." Die commerciellen Unterhandlungen, welche das Kabinet der Tuilerien durch Graf Bresson in Berlin betreibt, gehen nach demselben Blatte nicht vorwärts, ungeachtet der Thätigkeit dieses Diplomaten, und zwar deshalb nicht, weil Preußen die gewünschte Uebereinkunft auf der Grundlage der französische Vorstellung für ganz unmöglich erkläre. Dagegen verlaute wiederum von Bemühungen, um eine Annäherung zwischen Niederland und den Staaten des Zollvereins herbeizuführen, wobei man die völlig befriedigende Ausgleichung der Rheinschifffahrtsangelegenheiten zum Ausgangspunkt nehme; in diesem Geiste seien dem Vernehmen nach schon Zusagen gemacht worden. Wenige Tage früher schrieb das Handelsblad aus Berlin: Den unermüdlichen Bestrebungen Preußens sei es gelungen, die Unterhandlungen in Betreff des Anschlusses der norddeutschen Staaten an den Zollverein zu einem erwünschten Ende zu führen; an dem Beitritt dieser Staaten könne nicht mehr gezweifelt werden und wahrscheinlich würden noch in diesem Jahre der Anschluß Hannovers, Mecklenburgs und Hamburgs den Zollverband bis an die Nordsee erweitern; während der jüngsten Anwesenheit des Königs von Hannover in Berlin müsse eine definitive Verhandlung über diese für das In- wie das Ausland gleich wichtige Maßregel stattgefunden haben. Wer sollte nicht hoffen, daß diese belangreichen Nachrichten sich bewahrheiten möchten? Ein anderes niederländisches Blatt — beiläufig sei bemerkt, daß die holländische Presse anfängt den deutschen Angelegenheiten eine größere Theilnahme zu widmen — räth uns aber unsere Hoffnungen vorerst noch etwas herunterzustellen. Es sei seltsam genug, sagt es, daß noch kein Finanzminister den Einfall gehabt habe, die Hoffnung, das Salz des Lebens ohne welches unser Dasein ungenießbar, zu besteuern. Keine Finanzquelle würde reicher fließen, denn es sei erstaunlich, was die Völker jährlich davon verbrauchten und was sie davon verschifften auf dem Ocean und in die Luft hinaus. Obenan stehe Deutschland, wo das Volk mit wahrer Ueppigkeit täglich in Hoffnungen schwelge, wie ein armer Dichter, die ganze Gegenwart vergesse über der Hoffnung auf den Lorbeer der Unsterblichkeit. (Die Hoffnung auf den Beitritt, wenn auch nicht Hamburgs, doch Hannovers und Mecklenburgs scheint übrigens keine illusorische, wie schon die ministerielle Erklärung in der würtembergischen Kammer der Abgeordneten andeutete.)

Elbing, 18. Febr. In der letzten am 16ten d. gehaltenen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung erfolgte die Berathung und Beschlußnahme über diejenigen Anträge, welche bei dem am 5ten März d. J. zu eröffneten Provinzial-Landtage des Königreichs Preußen zur weiteren Veranlassung und Bevorwortung, anzubringen seien. — Die zur Vorberathung über diesen Gegenstand ernannte, aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zusammengesetzte Kommission hat folgende Anträge vorgeschlagen: 1) Auf Vollendung der von Elbing über Pr. Holland und Neidenburg zur Grenze führenden Chaussee; 2) auf Schiffbarmachung der Elbinger Weichsel und Herstellung einer angemessenen Wasserstraße zwischen Danzig und Elbing; 3) zu Deklaration des § 8 des Abgaben-Gesetzes vom 30. Mai 1820 dahin, daß auch in denjenigen Städten, in welchen vor Einführung jenes Gesetzes bereits eine Mahlsteuer erhoben wurde, die Einführung der Klassensteuer, in die Stelle der Mahl- und Schlachtsteuer, zulässig sei; 4) auf Oeffentlichkeit der Sitzungen und Verhandlungen der Provinzial-Landtage; 5) auf Erlaß eines zeitgemäßen Preßgesetzes; 6) auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des gerichtlichen Verfahrens, und auf Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit; 7) auf Emanirung einer Landgemeinde-Ordnung und verbesserte Einrichtung der Kreisstände; 8) auf Erweiterung der Wählbarkeit zum Landtags-Deputirten, namentlich auf Aufhebung der einen zehnjährigen ununterbrochenen Grundbesitz fordernden Bestimmung, und Ermäßigung dieser Bedingung auf einen dreijährigen ununterbrochenen Grundbesitz; 9) auf Abschaffung der Verpflichtung der Städte, Invaliden in ihren Unter-Beamten-Posten anzustellen. — Der Magistrat hatte diese Angelegenheit in zweien Sitzungen, am 7ten und 14. Februar, berathen und demnächst beschlossen: von den vorgeschlagenen Anträgen, den 1sten, 2ten, 3ten, 5ten, 8ten und 9ten aufzunehmen und zu verfolgen. Hinsichts der übrigen Gegenstände erkannte der Magistrat zwar an, daß sie den allgemeinen der Wichtigkeit nicht nachständen, hielt aber dafür, daß dieselben theils das städtische Interesse nicht unmittelbar berühren, theils sich erwarten, daß sie von anderen Seiten her würden geltend gemacht werden, und daß daher eine lebhafte Unterstützung dieser Anträge von Seiten der Elbinger Abgeordneten genügen werde. — Nachdem hiernächst die Sache der Stadtverordneten-Versammlung vorgelegt worden war, trat dieselbe in der obenbemerkten Sitzung dem Beschluß des Magistrats, in Bezug auf die von Demselben angenommenen Anträge, bei; erklärte jedoch auch den 6ten Vorschlag der Kommission, auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des gerichtlichen Verfahrens, aufnehmen und selbstständig einen diesfälligen Antrag bilden zu wollen; und faßte nächstdem noch mit überwiegender Stimmenmehrheit (fast einstimmig) den Beschluß, neben den vorbenannten Anträgen, den Hohen Provinzial-Landtage noch das Gesuch vorzulegen, Hochderselbe möge eine Erweiterung der Städteordnung dahin beantragen, daß die Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung öffentlich abgehalten werden dürfen. (Elbinger A.)

Koblenz, 18. Febr. In den öffentlichen Blättern sind seit einiger Zeit öfters Artikel über Pater Goßler und seinen Aufenthalt in Berlin, so wie über dessen Zwecke enthalten, weshalb also folgende kurze Notizen hier einen Platz finden mögen. Der Pater Heinrich Goßler und sein Bruder sind Söhne des zu Köln verstorbenen Oberregierungsraths Goßler. Noch bei Lebzeiten des Vaters gingen beide Brüder von der protestantischen zur katholischen Kirche über und wurden zugleich Ordensgeistliche. Früher hatten sie die juristische Laufbahn angetreten. Der Pater Henrikus hat sich nach seinem Eintritt in den geistlichen Stand durch mehrere Andachts- und Erbauungsbücher bekannt gemacht, später aber durch seine Schriften zu Gunsten des Erzbischofs Klemens August. In diesen faßte er vorzüglich den Rechtspunkt auf, und es erschien ein Pro Memoria den Theologischen Gutachten über den Rechtszustand des erzbischöflichen Stuhles zu Köln seit dem 21. November 1837. Hierauf folgten 4 Hefte unter dem Titel: „Die Advokatie der Kirche (Advocatio Ecclesiae.) Appendix I—IV. zu dem Pro Memoria rc. rc." Diese Schrift war eine juristisch-theologische und enthielt viele ältere und neuere Dokumente. Auf dem Titel derselben waren die früheren Verhältnisse und Funktionen des Verfassers bezeichnet, wie folgt: P. Franz Theodor Heinrich Goßler, Ordenspriester, Prediger und Beichtvater an der Observantenkirche, Verwalter der Confraternitas quinque vulnerum, Hausgeistlicher und Beichtvater der Gefangenen bei dem Inquisitoriats-Gerichtshofe des K. Oberlandesgerichts zu Paderborn, Mitglied des Gefangenen-Vereins, weiland Beisitzer (Assessor mit vollem Stimmrecht) cum voto illimitato des K. Hof- und Kammergerichts zu Berlin, des K. Appellationshofes zu Köln, des K. Oberlandesgerichts zu Hamm und des K. Landgerichts und der Assisen zu Kleve. (Rh. u. Mos.-Ztg.)

Deutschland.

⊙ Hannover, 20. Febr. Se. Majestät der König von Preußen haben zum großen Bedauern des Hofes und der Stadt diesen Morgen um 8 Uhr Hannover verlassen, um nach Berlin zurückzukehren, woselbst Allerhöchstdieselben noch diesen Abend einzutreffen gedenken. JJ. KK. HH. die Prinzen Wilhelm und Carl von Preußen werden uns wahrscheinlich schon morgen verlassen und vorher noch der heute Nachmittag 4 Uhr beginnenden Festoper beiwohnen. — Bei dem gestrigen Konzerte am Hofe zeichnete sich besonders der Violinspieler Ernst und die Sänger Breiting, Steinmüller und Madlle. Schrikel aus. Herrn Breiting widerfuhr die Auszeichnung, sehr ermunternde Beifallszeichen von den beiden Majestäten zu empfangen. Die Assemblee bei Hofe war an dem gestrigen Abende übrigens eben so glänzend und so zahlreich besucht, als an den vorhergegangenen Tagen und man weiß beim Anblick dieser geschmückten goldenen Säle in der That nicht, was man am meisten bewundern soll, ob den Reichthum oder den Geschmack der Umgebung. Bei dem Souper, welches auf das Konzert folgte, wurde den Königen und den höchsten Herrschaften auf Gold servirt. — Diesen Vormittag empfingen die Neuvermählten den Hof in Galla und verschiedene Deputationen der Städte und der auswärtigen Behörden. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sprachen den Herren Deputirten ihren Dank in den freundlichsten Worten aus. — Diesen Abend findet große Festoper in Galla statt. Man wird die Oper „Belagerung von Corinth" aufführen, der ein musikalisches Festspiel, von Marschner componirt, vorhergehen wird. — Für das größere Publikum giebt der König eine Frei-Maskerade in einem sehr geräumigen Lokal.

* Helmstädt, 18. Februar. Unsere Stadt ist seit 8 Tagen in große Aufregung versetzt durch den berüchtigten Räuberhauptmann Rose, den Schrecken der ganzen Gegend, auf dessen Kopf verschiedene Prämien gesetzt, zu dessen Einfangung wiederholt von preußischer sowohl, als von braunschweigischer Seite energische, obwohl vergebliche Maßregeln ergriffen waren. Endlich am 10ten d. Mts. erscholl die Kunde, Rose sei in Harbke, einem preußischen, eine Stunde von hier entfernten Ort, gefangen, und werde noch am Abend desselben Tages in Ketten nach Helmstädt eingebracht werden. Tausende von Menschen zogen gegen Abend vor's Thor, um den gefürchteten Verbrecher in Fesseln zu schauen. Um 8 Uhr endlich langte er in hiesiger Stadt an, nachdem er in Harbke bereits strenges Verhör bestanden. Die Freude über Roses Verhaftung war groß, und Rose Gegenstand der allgemeinen Unterhaltung. Da plötzlich, am 16ten Morgens hieß es, Rose sei wieder entsprungen. So verhielt es sich auch. Durch

dreitägiges Fasten und simulirte Krankheit hatte er den Instruktions-Richter bewogen, ihm die Ketten abnehmen zu lassen. Als ihm am 16ten Frühstück gebracht werden soll, entflieht er nach successiver Ueberwältigung eines Polizeijägers und des Gefangenwärters, überspringt die hohe Mauer des Gefäggnißhofes, nimmt seinen Weg durch ein Fenster, erreicht durch ein anderes die Straße, und entkommt so, obgleich am hellen Tage und von Vielen gesehen, über die Stadtmauer und den Wall ins Freie. Der in der Nacht frisch gefallene Schnee erleichterte seine Verfolgung, die um 9 Uhr von dem Forstpersonal und einer Anzahl Bürger begonnen und dadurch erleichtert wurde, daß Rose in Strümpfen entsprungen war, mithin seine Fährte genau verfolgt werden konnte. Leider schmolz die Sonne nach Verlauf einer Stunde den Schnee und verwischte dadurch jede Spur, so daß die weitere Verfolgung in den großen Waldungen ohne Erfolg blieb. Ein am Nachmittag sich verbreitendes Gerücht, als sei Rose in Rottorf gefangen, erwies sich als unbegründet. Eben so erfolglos blieb die Besetzung der ganzen Stadt mit Wachen von 6 Uhr Abends an, um Rose beim Einpassiren zu fangen. Es wurde nämlich vermuthet, daß er nach der Stadt zurückkehren würde, um sich bei seinen Complicen, die freilich während dem sämmtlich arretirt waren, mit Zeug zu versehen, da er nur mit Jacke und Hose bei seiner Entweichung bekleidet gewesen war. Er hatte sich auch in der Nähe der Stadt gezeigt, allein von den Vorsichts-Maßregeln Kunde erhalten, und sich so wieder in das Holz begeben. Am andern Morgen um 8½ Uhr trifft beim reitenden Förster E. die Nachricht ein, Rose sei in der Kohli, einem Forstort eine Stunde von hier und habe daselbst auf der Höhe, von wo er die ganze Umgegend übersehen könnte, ein Feuer. Sogleich brach ein Corps von 10 Mann mit dem Kreisdirektor v. G. und dem Oberförster H. an der Spitze, zu seiner Verfolgung auf. Der Kreisdirektor hatte dem Oberförster den Befehl und die Anordnung der ganzen Expedition überragen. Vorsichtig nahte man sich, unterwegs noch durch einige Holzhauer verstärkt, Roses Ruheplatz. Durch einen Irrthum erhielt derselbe zu früh Kenntniß von der ihm drohenden Gefahr, und entfloh in eine starke Fichtendickung. Nachdem ein ungeregelter Verfolg in derselben zu keinem Resultat geführt hatte, umstellte der Oberförster die ganze Dickung mit einem Cordon, und drang darauf, da unterdessen noch mehr Menschen gekommen waren, mit einer Abtheilung von acht Mann in dieselbe ein, um vorsichtig jeden dicken Horst zu durchsuchen. Hierbei gelang es auch dem Oberförster H. selbst Rose, der sich unter einer starkbezweigten Fichte verborgen gehabt hatte, zu entdecken und trotz seines abermaligen verzweifelten Fluchtversuchs, gefangen zu nehmen. Gefesselt wurde zum zweiten Male der Gefürchtete unter dem Jubel der Menge hier eingebracht, und es steht zu erwarten, daß die getroffenen Vorsichtsmaßregeln genügen werden, um eine wiederholte Flucht unmöglich zu machen. Noch selbigen Abends erhielt der Oberförster für seine umsichtige Leitung, durch die allein d e Wiederverhaftung Roses bewirkt war, ein Dankſagungsschreiben von der Kreisdirektion nebst der ausgesetzten Prämie von 50 Thaler, worauf er jedoch zu Gunsten der unter seinem Befehl ausgezogenen thätigen Verfolger Roses verzichtete. Durch diese glückliche Verhaftung geschieht hoffentlich den frechen und bedeutenden Diebstählen, die bis Halberstadt hin die ganze Gegend in Schrecken und Unruhe versetzten, Einhalt, da in Rose das gefürchtete Haupt der zum großen Theil schon eingezogenen Bande den Händen der Gerechtigkeit überliefert ist.

Stuttgart, 18. Februar. In der vorgestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten war auf der Tagesordnung: Berathung des Entwurfs eines Gesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienste. Der vorliegende Gesetz-Entwurf beschäftigt sich mit der Beantwortung der beiden Fragen: „1) Wie in Friedenszeiten das aktive Heer geschaffen und in dem bundesmäßigen Bestande erhalten werden soll; 2) welche Vorkehrungen zu treffen seien, um bei gestörtem Frieden über eine Verstärkung der Heeresmacht durch eine Landwehr gebieten zu können?" Die Grundzüge desselben sind folgende: „1) Jeder Würtemberger, mit wenigen gesetzlich bestimmten Ausnahmen, ist vom zurückgelegten zwanzigsten bis zum zurückgelegten zweiunddreißigsten Lebensjahre, mithin 12 Jahre, kriegsdienstpflichtig. 2) Bei vorhandener Tauglichkeit hat er dieser Verpflichtung, wenn das Loos ihn trifft, durch sechsjährigen Dienst in dem aktiven Militair Genüge zu leisten; die übrigen 6 Jahre bleibt er der Landwehr zugetheilt, welcher der von der Einreihung zum aktiven Militair durch das Loos Befreite 12 Jahre lang angehört. 3) Die Landwehr theilt sich nach dem Lebensalter der Pflichtigen in zwei Aufgebote. Das erste Aufgebot besteht aus den vier jüngsten Altersklassen der von der Einreihung in das aktive Militair Befreitgebliebenen und den Exkapitulanten der beiden letzten Jahre; das zweite Aufgebot begreift die acht weiter rückwärts liegenden Altersklassen der nicht im aktiven Militair Gestandenen und die Exkapitulanten des dritten, vierten, fünften und sechsten Jahrganges. Aus beiden Aufgeboten werden in ein drittes Aufgebot gesetzlich bestimmte Kategorien der Landwehrmänner zurückgestellt. 4) Im Frieden befindet sich die Landwehr, nach Altersklassen, in ihren bürgerlichen Verhältnissen unbeengt, in der Heimath; sie ist demnach nur eine nach Altersklassen im voraus designirte Landesreserve und der Ausdruck „Landwehr" ist Kürze halber und darum gebraucht worden, weil schon die früheren Rekrutirungs-Gesetze die im Kriege außerordentlicher Weise aufgerufene Streitmacht „Landwehr" genannt haben. 5) Der Aufruf der Landwehr nach Altersklassen und Aufgeboten erfolgt, den Fall des § 29 der Verfassungs-Urkunde ausgenommen, durch ein besonderes Gesetz. 6) Stellvertretung in Erfüllung der Kriegspflicht ist auch ferner gestattet. Wird sie gegen die Einreihung in das aktive Militair gewählt, so befreit sie nicht von der Landwehr, deren erstem Aufgebot der Einsteller gleich seinem anderen, durch das Loos befreiten Altersgenossen anheimfällt; will für den Landwehrdienst ein Ersatzmann gestellt werden, so darf dieser nicht mehr zur Landwehr pflichtig sein." — Die Kommission stellte sich zunächst die Frage, ob das bisherige System der Aushebung, welches auch der Gesetz-Entwurf festhält, wonach nicht die Gesammtzahl der männlichen dienstfähigen Jugend, sondern nur ein Theil derselben für das aktive Heer durch das Loos ausgehoben wird, auch fernerhin beizubehalten sei, und entscheidet sich hiefür bejahend, weshalb sie auch den Antrag stellte, dieses im Gesetz-Entwurf festgehaltene System ferner beizubehalten.

Oesterreich.

Klausenburg, 27. Januar. Jetzt, wo das in's Leben zu rufende und schon von vielen Seiten großartig unterstützte Landesmuseum in Betreff der Ausbreitung wissenschaftlicher Bildung eine schöne Zukunft verspricht, ist hier ein damit zu verschmelzender und auf diese Art den heiligen Zweck gleichfalls befördernder wissenschaftlicher Verein im Werke, dessen Verwirklichung mit Recht zu wünschen und in Rücksicht der bereits gethanen Schritte auch zu hoffen ist. Dieser im Wege der Subscription zusammenstellende Verein nennt sich: Gesellschaft zur Anschaffung von Büchern zur Hebung der wissenschaftlichen Bildung und Vermehrung des Siebenbürgischen Landesmuseums. Der Hauptzweck derselben ist die Anschaffung der neueren wissenschaftlichen Hilfsmittel, deren Mangel schmerzlich empfunden wird, und deren Herbeischaffung die Kräfte Einzelner übersteigt, um daraus eine von den Mitgliedern beliebig zu benützende Bibliothek zu gründen. Ein weiterer Zweck derselben ist die Vermittelung zu treffen, daß die Bibliothek des in Bälde entstehenden Landesmuseums auch bis dahin, bis die zu dessen künftiger Vermehrung und Ergänzung bestimmten Geldsummen flüssig werden, hinter den dermaligen Erscheinungen der Literatur durch die bis zur Eröffnung der Bibliothek noch etwa verfließenden Jahre nicht zurückbleibe. Zur Erreichung dieses Zweckes wird diese Gesellschaft bei Eröffnung des Landesmuseums ihre bis dahin gesammelte Bibliothek dieser öffentlichen Anstalt zum Gebrauche übergeben; übrigens soll die Gesellschaft, falls es den Mitgliedern beliebt, auch nach Eröffnung des Museums nicht aufhören, und können dazu sowohl in Klausenburg, als auch in den Kreisen Lebende eintreten. Die Gesellschaft wird auf fünf Jahre gestiftet, und jedes Mitglied einen jährlichen Beitrag von 10 Fl. C. M. zu leisten haben, welcher jedoch auch halbjährlich zu 5 Fl. C. M. angenommen wird. Auf dem Subscriptionsbogen steht der Name Sr. Excellenz des Herrn Grafen Joseph Teleki, unseres die allgemeine Achtung und Liebe mit vollem Rechte besitzenden königl. Gouverneurs, oben an, welcher als großer Gönner der Wissenschaften und der Bildung, auch in Unterstützung dieses gemeinnützigen Unternehmens mit aneiferndem, begeisternden Beispiele vorangeht. Uebrigens kann man auch die Namen unserer ausgezeichnetsten Landessöhne unter den Subscribenten sehen, und wenn deren Zahl auf 50 steigt, wird eine abgemeine Versammlung zur Feststellung der Statuten abgehalten werden. — Bei dieser Gelegenheit bemerken wir, daß auch Se. Excellenz der römisch-katholische Landesbischof Nikolaus Kováts von Tusnád, mittelst einer an die Landesstände gerichteten Eingabe für das Museum eine Summe von 5000 Fl. C. M. mit der Erklärung gewidmet hat: daß Se. Excellenz diese Summe sogleich nach erfolgter allerhöchster Bestätigung des dießfälligen Gesetzvorschlages der mit der Verwaltung des Museums beauftragten reichstäglichen Commission übergeben werde.

(Siebenb. Wochenbl.)

Frankreich.

*Paris, 18. Febr. Die Deputirtenwahl in Chalons ist endlich entschieden, und nicht wieder unerwartet, wie die im 3ten Wahlbezirk von Paris, ausgefallen. Hier hatten die beiden konservativen Kandidaten eine überwiegende Majorität über ihre Gegner der Opposition, man glaubte daher mit Recht, daß nach dem Rückzuge eines der konservativen Bewerber, dem andern zweifelsohne der Sieg über die Opposition bleiben werde. Der Erfolg täuschte diese Erwartung, denn eine konservative Fraktion von Wählern zog es vor, dem politischen Gegner lieber als einem ihrer Freunde, den jene aus bereits angedeuteten und andern Gründen, um jeden Preis von der Wahl ausschließen wollten, ihre Stimmen zu geben. Im umgekehrten Sinne, jedoch aus vernünftigern Gründen, aber nicht minder unerwartet, fand ein gleiches Ergebniß bei der Wahl in Chalons statt. Beim ersten Scrutinium hatten die beiden Kandidaten der Opposition, Hr. Bastide, ein Radikaler, und Hr. Suleau, ein Legitimist, zusammen eine überwiegende Mehrheit über ihren ministeriellen Gegner. Da Hr. Bastide eine bei weitem größere Stimmenanzahl als Hr. Duleau erlangte und letzterer sich zurückzog, so erwartete man allgemein, die legitimistischen Wähler würden dem republikanischen Kandidaten ihre Stimmen geben, der konservative daher auf dem Wahlplatze bleiben. Diese Taktik war überdies seit zwölf Jahren zwischen Radikalen und Carlisten gang und gäbe; allein die letztern fangen endlich an zu begreifen, wie wenig ehrenhaft eine solche Taktik sei, und daß ihre anarchischen Ansichten doch immer besser von einem Manne des Justemilieu als von einem Republikaner, dem unversönlichen Feinde aller und jeder Monarchie, vertreten seien. Von den legitimistischen Wählern, welche im ersten Scrutinium für ihren Kandidaten, Hr. Suleau, gestimmt, enthielt sich der größte Theil beim zweiten Scrutinium der Abstimmung, und 19 votirten für den ministeriellen Kandidaten, Hrn. Burignot de Varennes, so daß dieser unter 374 Stimmenden 213, Hr. Bastide 157 und Hr. Suleau 4 Stimmen erhalten, ersterer wurde also mit einer absoluten Mehrheit von 27 und einer relativen von 56 Stimmen gewählt. — Sie erinnern sich, daß bei der Vorberathung über das vorgelegte Zuckergesetz und bei der Wahl der Kommission man sich allgemein gegen die beiden Grundsätze des Entwurfs, Verbot der einheimischen Zuckerfabrikation und Entschädigung der Fabrikanten, und für ein nach den Umständen wandelbares Gleichgewicht in der Bestimmung des Kolonial- und Runkelrübenzuckers, aussprach. Unter 9 Mitgliedern der gewählten Kommission war dieses letzte System durch 8 Anhänger und der ministerielle Gesetzentwurf durch ein einziges Mitglied vertreten. Das vorgelegte Gesetz wurde somit als durchgefallen betrachtet, und man behauptete sogar, die Regierung selbst habe es bereits aufgegeben. Dieses Gerücht läßt sie nun in einem Abendblatte, dem kleinen „Moniteur", widerlegen, und versichert, daß sie fest entschlossen ist: den Vorschlag vor der Kammer nach allen Kräften und bis zum letzten Augenblick zu unterstützen. Man behauptet zwar, die dem Gesetzvorschlag Anfangs entschieden feindliche Kommission sei nach reiflicher Prüfung der Sachlage, zu der Einsicht gelangt, daß der gegenwärtige Zustand der auswärtigen und einheimischen Zuckererzeugung nicht mehr haltbar sei, das System einer ballancirenden Besteuerung das Uebel nur verschlimmern würde, kein anderes Heilmittel daher übrig bleiben, als die Runkelrüben dem Zuckerrohr zu opfern, wie die Regierung vorgeschlagen. Wenn dem so wäre, dann ist das Schicksal des Rübenzuckers entschieden. — Es war diese Woche wieder viel von einer Koalition sämmtlicher Oppositionsfractionen, denen eine beträchtlich Schaar Conservativer sich angeschlossen hätte, die Rede, welche Coalition schlagfertig sei, bei Gelegenheit der nächsten Debatte über die geheimen Polizeiausgaben gegen das Ministerium Sturm zu laufen, und durch die Annahme eines Amendements zum Rückzuge zu zwingen. Dieses würde in dem Vorschlage eines Abzugs von 2000 Fr. von der verlangten Million bestehen, und die Bedeutung haben, die Kammer wolle zwar die geheimen Fonds nicht verweigern, wohl aber ihr Vertrauen in die Leitung des gegenwärtigen Kabinettes. Ohne Zweifel haben diese Gerüchte, welche sämmtliche Oppositionsorgane in Umlauf gebracht haben, manchen Berichterstatter veranlaßt, den letzten Tag des 29. Oktobers etwa auf den letzten Tag des laufenden Monats zu verkünden. Sie können jedoch versichert sein, daß das Ministerium nie in geringerer Gefahr war als in diesem Augenblicke. Wohl unterliegt es keinem Zweifel, daß die gesammte Opposition in der Debatte über die geheimen Fonds, wenn nicht die letzte, doch eine abermalige Anstrengung zum Sturz des Kabinettes machen werden, wenn sie aber dabei auf den Beistand einer konservativen Fraktion zählt, verrechnet sie sich gewiß. Herr Guizot ist mehr als jemals der unentbehrliche Chef der gesammten konservativen Partei, aus dem einfachen

Grunde, weil er, nach dem Abfalle des Hrn. von Lamartine, der einzige im Deputirtenhause ist. Wie sie Guizot stürzt, muß sie nolens volens sich Thiers auf Gnade und Ungnade in die Arme werfen, eine Uebergabe, zu der sie keineswegs geneigt ist, abgesehen davon, daß Thiers selbst wenig Lust hat in die Gewalt einzutreten, bevor das Durchsuchungsrecht nicht irgend eine entschiedene Lösung erhalten hat. Selbst Graf Molé ist in diesem Momente eben nicht sehr begierig, die etwaige Erbschaft des Hrn. Guizot anzutreten, denn auch der ehemalige Minister-Präsident vom 15. April hat nicht mehr Lust als Hr. Thiers, sich mit dem Durchsuchungsrecht zu befassen; Hr. v. Molé weiß überdieß, daß mit Hrn. Guizot in der Opposition nicht viel zu scherzen ist, und dieser es eigentlich war, der den 15. April zum Falle brachte. Die Konservativen können daher aus allerlei äußern und innern Gründen zum Sturze der gegenwärtigen Verwaltung nicht mitwirken. Herr Guizot ist mehr als je ihr nothwendiges, d. h. einziges Haupt. Wenn also die Opposition das erwähnte Amendement vorschlagen sollte, wird es zweifelsohne mit starker Mehrheit verworfen werden, ja es ist höchst wahrscheinlich, daß selbst das linke Centrum aus dem oben angedeuteten Grunde dagegen stimmen werde, wie es bei der Abstimmung über die Adresse mit den Konservativen und nicht mit der Linken gestimmt hat. — Der Kassationshof hat gestern nach einer zweitägigen Debatte die Berufung des vor dem Assisenhof von Lyon zum Tode verurtheilten Besson auf Kassation dieses Urtheils, verworfen. Der Verurtheilte wird also in 8—10 Tagen hingerichtet werden.

Alexander v. Humboldt, der seit drei Monaten hier verweilte, reiset nächsten Montag ab, um nach Berlin zurückzukehren, wohin er viele in unsern Bibliotheken gesammelte wichtige Dokumente mitnimmt.

Niederlande.

Haag, 17. Febr. Ein neues Bülletin über das Befinden Sr. Majestät des Grafen von Nassau lautet: „Der erste Theil der Nacht war unruhig, später haben Se. Majestät mit einigen Unterbrechungen geschlafen; die Krankheitserscheinungen bleiben dieselben." — Es heißt, der Finanz-Minister beschäftige sich mit dem Projekt eines neuen 3½procentigen Anlehens, um mit dem Ertrage desselben die 4½procentigen Syndikate und die 5procentige ostindische Schuld einzulösen. Auch wird Herr v. Rothschild aus Frankfurt a. M. nochmals hierher kommen, um Vorschläge wegen Kapitalisirung der belgischen Schuld zu machen.

Schweiz.

Zürich, 17. Febr. Die zweite Abtheilung der Wintersitzung unseres großen Rathes ward heute von dem Präsidenten mit folgenden Worten geschlossen: „Tit. Ich glaube, diese Sitzung sei eine derjenigen, die für die Zukunft von wichtigen Folgen sein werde. Die doppelte Berathung der Gesetze wurde angenommen, wovon sich die Vortheile bald zeigen werden. Wichtiger ist der Beschluß in der Angelegenheit des Herrn Herwegh, worin die Bedingungen angegeben sind, unter welchen das Asyl gestattet wird. Wer dieses mißbrauchen und andere Staaten beunruhigen will, soll nicht geduldet werden. Dadurch werden gewisse Bestrebungen in angemessenen Schranken gehalten. Mit dieser Sitzung werden auch diejenigen Fragen erschöpft sein, die uns entzweien; wir wollen uns bestreben, in Zukunft Hand in Hand zu gehen." (Zürich. Z.)

Bern. Der Regierungsrath hat auf das Kreisschreiben des Vorortes, betreffend die aargauische Klosterangelegenheit, geantwortet, er halte sich zu einer Erwiederung um so mehr verpflichtet, als der hohe Vorort in demselben eventuell auf Hülfe und Unterstützung zur Exekution seiner Anordnungen Anspruch machte. Dieses Antwortschreiben soll in durchaus gemäßigtem, ruhigem Ton abgefaßt sein, mehr den Vorort freundschaftlich ernst warnend, ohne irgendwie der eigenen Würde und Kraft zu vergeben. Es soll durch dasselbe nachgewiesen werden, daß die Frage, inwiefern theilweise Güterverkäufe von Klöstern als Liquidations- oder Administrationsverfügungen zu betrachten seien, vor die Tagsatzung gebracht, von ihr noch unerledigt, also noch vor derselben hängend sei, und daß es keinem Vorort zustehe, einen Tagsatzungsbeschluß so oder anders zu interpretiren, den die Tagsatzung selbst nicht hat interpretiren wollen. Noch weniger stehe es einem Vororte zu, Käufe und Verkäufe, welche in einem Kantone nach bestehenden Gesetzen stattgefunden haben, ungültig und ohne rechtliche Folgen zu erklären. Indem daher der Stand Bern die alle Grundlagen entbehrende Verfügung des Vororts seiner Seits ebenfalls als ungültig, daher für die Stände unverbindlich erklärt, verwahrt sich derselbe auf das „feierlichste" gegen ein solches „unbefugtes" Einschreiten, durch welches die Rechte der hohen Tagsatzung, wie die der souveränen Kantone gefährdet und verletzt seien. (Seel. Anz.)

Privatbriefe geben folgende nähere Aufschlüsse über Veranlassung und Verlauf des Aufstandes in Genf: Sie werden nach den Ursachen dieses Tumultes fragen. Sie liegen tiefer, und ergeben sich aus dem innern Leben Genfs. Die Veranlassung gab aber ein Umstand, der zu einem solchen Schritt sich nicht zu eignen schien. Gestern (den 13ten) wurde im gr. Rath das Gesetz über die Befugnisse des Staatsrathes zum dritten Male berathen; in den früheren Berathungen war durch Mehrheit der Stimmen festgesetzt worden, daß die Departementschefs Kommissionen zur Berathung beiziehen können. Die Radikalen behaupteten, dieses sei eine Verletzung der Verfassung. Die Tribüne war voll Zuhörer. Als zur endlichen Abstimmung geschritten werden sollte, entstand daselbst eine Bewegung. Der Präsident forderte zur Ruhe auf, statt dessen entstand Streit. Der Präsident befahl, die Tribüne zu leeren, was auch geschah. Nun aber zerstreuten sich die Vertriebenen in die Straßen und riefen: Zu den Waffen! Bald war eine Masse Bewaffneter bei einander (und das, was hierauf folgte, ist bereits bekannt). — Die Züricher Freitags-Zeitung gibt Berichte vom 14. Febr. Morgens 10 Uhr. Diesen zufolge war der Ausbruch vorbereitet. Die Unzufriedenen hatten ihren Aufstand für den Fall angekündigt, daß das Verwaltungsgesetz angenommen würde. Sie hatten bereits für diesen Fall eine provisorische Regierung ernannt, bestehend aus Gentin, Präsident des Staatsrathes, Lehrer J. Fazy, Antoine Carteret, Advokat Castoldi, Viridet, Burdallet, Sonnex, Lagier, Pons, ehemals Sekretär des 3. März. Die Genannten sind meist Männer aus St. Gervais, und von diesem Quartier in den großen Rath und den Stadtrath gewählt. Diesen Vorgängen gegenüber hatte auch die Regierung ihre Maßregeln getroffen. — Der Kampf um das Thor des Pulverthurms von St. Anton fiel am 13. Febr. zwischen 11 und 12 Uhr Nachts vor. Der erste, der dabei getödtet wurde, war einer von den unter dem Befehl Gampert's stehenden Regierungstruppen, der von seinen eigenen Kameraden getroffen wurde, hierauf fielen zwei der Insurgenten. Beide Parteien, sagt ein Privatbrief, den der Cour. Suisse in einer Beilage mittheilt, zählen außerdem 9 Verwundete, einer davon wird amputirt werden müssen. Hr. Staatsrath E. Boissier de la Rive ist durch einen Dolchstoß, jedoch nicht gefährlich verwundet worden. Das Rathhaus und Zeughaus sind immer in den Händen der Regierung geblieben. Beim Angriff auf den Pulverthurm von St. Anton wurden die Insurgenten, gegen die auch Oberst Bontems befehligte, zwischen zwei Feuer genommen. — Die Revue de Geneve, ein Organ der Radikalen, gibt als Veranlassung des Aufstandes, das zahlreiche Zusammentreffen der Zuhörer des Gr. Rathes auf der Bühne an. Auf das hiebei entstandene Gedränge haben die Leute aus dem Quartiere St. Gervais sich entfernt, seien aber von den „Geschwadern" der Aristokraten vor dem Rathhause verfolgt, ja einzelne derselben mit verborgenen Waffen bedroht und angegriffen worden, ohne daß die Polizei dem Unfug Einhalt gethan. Erst hierauf sei der Ruf: „zu den Waffen!" ergangen. Gleich nach dem Aufstand, meldet die Revue ferner, sei im Quartier St. Gervais ein Friedenskomite errichtet worden, dessen Bemühungen aber durch die Weigerung des Staatsrathes, sich schriftlich über gegenseitige Beruhigung und Amnestie auszusprechen, in die Länge gezogen worden und inzwischen der Angriff auf das Pulvermagazin von St. Antoine in der großen Stadt vorgefallen. Die Regierung habe im Ganzen etwa 400 Mann, wovon kaum die Hälfte vom Lande, auf ihrer Seite gehabt. — Ein Privatbrief vom 15. d. bestätigt, daß der Aufruhr am 14. Abends 4 Uhr, glücklich beendigt worden sei. Der Staatsrath verweigerte bis Nachmittags 3 Uhr jede Unterhandlung, entschloß sich durch Vermittelung des Verwaltungsraths aber alsdann zur Ertheilung gänzlicher Amnestie. Bei 20 Individuen, welche bei dem Ausfall in der Nacht in die Hände der Milizen fielen, wurden in Folge dieser Kapitulation freigelassen. Gegenseitiges Vergessen wurde angelobt. Also ist die zweite Genfer-Revolution unserer Tage, die am 13. Febr. mit einer starken Briese begonnen hat, am 14. mit dem schönsten Wetter beendigt worden.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 2. Febr. Es war vorauszusehen, daß die Angelegenheiten des Libanons durch die von der Pforte getroffene Entscheidung ihre Lösung nicht erhalten konnten, denn der Geist, der jenem Pfortenbeschluß zu Grunde lag, war von Anbeginn an verdächtig und bürgte keineswegs für den guten Willen der Pforte, die loyale Politik, welche die Mächte von ihr zu erwarten berechtigt waren, in Syrien walten zu lassen. Die gewaltsame Trennung des Districts Dschebail, welcher allein mehr als ein Drittel der maronitischen Bevölkerung in sich faßt, von dem Verbande der übrigen Gebirgsdistricte, die Einverleibung desselben mit dem Paschalik von Tripolis und die Unterwerfung dieser Provinz (so wie von Behane) unter die unmittelbare Verwaltung eines türkischen Gouverneurs kommt einer Vernichtung der maronitischen Nationalität, einer definitiven Unterjochung des Gebirgs gleich. Bald nach dem Einlauf der Nachricht von diesem willkürlichen Verfahren hat hier eine Zusammenkunft stattgehabt, an der die Gesandten aller fünf Mächte Theil genommen. Die Grundlage zu den Verhandlungen dieser Conferenz bildete die bekannte Note Sarim Effendi's vom 7. Dec. 1842, worin er die befriedigende Beilegung des maronitisch-drusischen Streites versprach. Man verglich dabei die von dem türkischen Effendi selbst aufgestellten Grundsätze mit dem von der Pforte beobachteten Verfahren. Der Beschluß der Conferenz ging dahin, daß die fünf Gesandten, jedoch nicht collectiv, mit einer energischen Vorstellung gegen die Einverleibung von Dschebail sich an die Pforte wenden und zugleich eine Eintheilung des syrischen Gebirgs weniger nach der Religion und der Nationalität der Einwohner als nach der geographischen Lage des Landes verlangen sollen. In Bezug auf die Beibehaltung der noch in Syrien cantonirenden Albanesen, die Essaad Pascha für nothwendig erachtet, haben sich die Gesandten noch nicht ausgesprochen. Der von den Türken verhaftete, kurz vorher gewählte Drusen-Chef ist wieder in Freiheit gesetzt worden. — Ein Memorandum der Pforte an alle europäischen Missionen beklagt sich bitter über die Unzukömmlichkeiten, die daraus entstehen, daß die Canzleien der Gesandtschaften an türkische Unterthanen christlicher Religion Pässe verabfolgen, indem diese Rajahs nach ihrer Rückkunft und im Besitz solcher Pässe sich als Fremde, das bestandene Unterthansband als aufgelöst betrachten, vor den türkischen Gerichten zu erscheinen sich weigern und die Missionen selbst sich über dergleichen Rajahs ein Protectorat anmaßen, das mit den Grundsätzen jedes Staatsrechts in Widerspruch steht. Die Pforte kündigt nun an, daß sie in Zukunft jeden Rajah so lange als türkischen Unterthan ansehen werde, als er nicht von einer türkischen Behörde aus dem Staatsverbande entlassen worden ist. Die Pforte hat Recht, denn es ist unglaublich, welche Unzahl von türkischen Unterthanen alljährlich durch dieses und ähnliche Mittel zu Schützlingen einer nordischen Macht umgewandelt werden. Das Circular ist zwar an alle Missionen gerichtet, trifft aber vorzugsweise nur die zuletzt angedeutete. — Am 27sten d. als am Tage der Abfahrt des österreichischen Dampfbootes nach Trapezunt haben sich neuerdings Mißverständnisse zwischen der österreichischen Mission und den türkischen Behörden ergeben. Letztere bestanden wie früher auf einer verhältnißmäßigen Vertheilung der Passagiere und der Waaren unter die österreichischen und türkischen Dampfboote. Es wurden daher vielen die nöthigen Pässe verweigert und man erklärte, es werde bei dieser Ordnung verbleiben, bis die von Wien erwartete Entscheidung ein neues Arrangement zur Folge habe. Die um Ränke nie verlegenen Türken haben nämlich die ganze Verhandlung nach Wien verlegt und an Rifaat Pascha die Instructionen zu einer Ausgleichung mit dem österreichischen Cabinet gesandt. Darüber kann sich nun Niemand beklagen und die Sache hat schon durch die Entfernung der österreichischen Hauptstadt und den Zeitverlust, den die nöthige Correspondenz verursachen wird, einen bedeutenden Aufschub gewonnen. (A. Z.)

Belgrad, 8. Februar. Es haben wieder einige Verhaftungen stattgefunden. Man spricht von einem neuentdeckten Complot zu Gunsten Michaels. — So eben geht hier die Nachricht ein, daß türkische Tataren nach Sophia, Rustschuk und Sarajewo den Befehl an die dortigen Pascha's überbracht haben, einige Truppen nach unserer Gränze zu detachiren, wo ein türkisches Corps zusammengezogen werden soll. Die Nachrichten von den Bestrebungen der Obrenowitsch'schen Partei scheinen daher in Konstantinopel Eindruck gemacht zu haben. Wir glauben indessen, daß diese Vorkehrung überflüssig und geeignet sein wird, die Russen in Allarm zu bringen. (A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Zum Andenken an Friedrich von Sallet, den Dichter des Laienevangeliums.

Soll ich, ihr Freunde, sein Geschick beweinen? —
Nie seh' ich mehr die Stirne frei und offen,
Nie mehr das klare Auge voller Hoffen,
Voll Glauben an der Menschheit starken Geist,
Der alle Schranken siegend niederreißt!
Soll ich, ihr Freunde, sein Geschick beweinen?
Das uns're wohl — denn sein's ward gut gewendet,
Er starb, als er vollbracht, als er vollendet!

Er war ein Mann in dieser schlaffen Zeit,
Sein Herz ganz Muth, sein Haupt Besonnenheit,
Sein Wort so markig, voll bewußter Kraft,
Und herzlich, daß es Herz zu Herzen schafft.
Es pulste der Geschichte Lebensflut,
Ihr Freiheitsdrang in seines Herzens Blut.
Wann sich die Kraft des Stroms im Felsbett bäumt,
Und dann in starkem Sturze niederschäumt,
Und jeder Tropfe hell und sonnig klar,
Habt ihr ein Bild der Kraft, die in ihm war.
Er war ein Dichter, und dies war sein Rath:
Verdichtet euer Denken kühn zur That! —
Schlaf wohl! um's edle Haupt den Lorbeerkranz —
Schlaf wohl! Du warst ein Mensch und warst es ganz!

Theodor Opitz.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 48 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 25. Februar 1843.

Witterung.

Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der diesjährige Winter völlig vorüber, was aber keineswegs sagen soll, als würden nicht noch manche rauhe Tage und Nachtfröste kommen. Nur kein Zusammenhang wird mehr in demselben sein, so daß man sie auch einen Nachwinter nicht wird nennen können. Ich hatte gemuthmaßt, es werde die erste Hälfte des Februars rauh sein; sie war es nur an wenigen Tagen, und nun fehlt es nicht an denen, die da meinen, es werde eben deshalb noch viel Kälte und Schnee kommen. Aber nach meinen Beobachtungen und Folgerungen wird dies gerade nicht drr Fall sein, obgleich der März und April uns Schnee und Frost nicht erlassen werden. Nur, wie bemerkt, es wird weder Zusammenhang noch Ausdauer, also kein eigentlicher Winter darin sein, auch ist nicht gerade zu besorgen, daß Schaden an Bäumen und Feldfrüchten dadurch entstehen werde. Die Wahrscheinlichkeit für einen sehr warmen und dabei trocknen Sommer nimmt zu. Ein trockener Sommer braucht jedoch noch nicht ein dürrer zu sein. Im Mai aber haben wir uns auf starke Gewitter mit heftigen Regengüssen gefaßt zu machen. Daß nach allen dem Gesagten eine sehr frühe Erndte in Aussicht stehe, und daß sie auch eine gesegnete sein werde, das läßt sich mit ziemlicher Gewißheit annehmen. E.

Der Breslauer Säe-Leinsamen-Handel.

Eine der ersten Regeln ist, daß man Uebelstände zu erkennen, eine zweite, daß man ihnen abzuhelfen sucht. Die Stimme aus Breslau in Nr. 13 d. B. (vergl. Nr. 30 der Bresl. Ztg.) erkennt die von uns aufgedeckten Uebelstände in der dortigen Lagerung und Behandlung des Säe-Leinsamens zwar an, will aber nichts von einer Abhülfe oder Verbesserung derselben wissen. Zuvörderst soll es an Platz fehlen, um einen größeren Raum für die Lagerung des Leinsamens zu beschaffen, was für einen großen Ort, wie Breslau, der keine Beschränkungen durch Festungswerke, keine Hemmnisse durch die Steuerbehörde findet, da die im dortigen Handel vorkommenden Waaren meistens versteuert und keiner Kontrolle derselben weiter unterworfen sind, ganz wunderbar klingt. Nicht zuläßig ferner sollen Ueberdachungen von Brettern oder (getheerter) Leinewand sein, und Besichtigung, Auswahl und Fortschaffung der Waare dadurch höchst unbequem, zeitraubend und kostspielig werden. O! Herrschaft der Gewohnheit und veralteten Routine, wie mächtig bist du oft, und wie ohnmächtig der von dir in deinem Netz Gefangene! In England sind jetzt viele Marktplätze, wo nur Gemüse ꝛc., das vielen Raum einnimmt und wenig Werth hat, verkauft wird, überdacht, und man sucht diese Einrichtung successive in allen Städten einzuführen. Machte man einen solchen Vorschlag für Breslau, würde unser Gegner ohne Zweifel die Hände über den Kopf zusammenschlagen und das Projekt für utoptisch erklären.

Gewiß ist, daß durch eine solche Einrichtung für den dort lagernden Säe-Leinsaamen Besichtigung, Auswahl und Fortschaffung nicht im Geringsten leiden und die Kosten dafür, nachdem die Einrichtung einmal getroffen, sehr unbedeutend sein würden. Auch die Behauptung, daß das Vertrauen der Producenten, welche den Leinsamen kaufen, geschwächt werden würde, falls derselbe auf Böden ausgeschüttet wäre, ist sicherlich unhaltbar, sobald man nur geeignete Maßregeln trifft. Stehen die Böden unter Aufsicht und Verschluß vereideter Leute, die jedem Inhaber von Leinsamen seinen Lagerplatz anweisen, würde keine Ursache zum Mißtrauen von Seiten der Producenten vorhanden sein, die einmal darüber belehrt, daß die Ausschüttung nur die bessere Conservation des Leinsamens in ihrem Interesse bezwecke, auch sicherlich nicht länger etwas dagegen haben würden. Hier bei uns wird aller zu Boden genommener Säe-Leinsamen in der Regel gestürzt oder ausgeschüttet. Dennoch hegt Niemand Mißtrauen, solchen ausgeschütteten Leinsamen zu kaufen, sobald man es nur mit einem im Rufe der Rechtlichkeit und Solidität stehenden Verkäufer zu thun hat.

Widersprechend endlich klingt, was der Breslauer Referent über die bessere uud schlechtere Qualität des Russischen Leinsamens sagt. Er behauptet, jeder Dortige ließe nur guten Leinsamen kommen, — jedoch nicht sogenannte puike Waare, wie sie die Belgier und Engländer beziehen, die allein als wirklich gute Waare zu bezeichnen ist. Den russischen Braken läßt sich von hieraus keine Vorschrift machen. Auch ist gar nicht zu verlangen, daß die Russen uns eben so gute Waare senden, als den Belgiern und Engländern, wenn wir weniger dafür bezahlen. Worauf es allein ankommt, ist die Belehruug der Schlesischen Producenten, daß es weit mehr in ihrem Interesse liege, dergleichen puike, wenn auch etwas theurere Waare zu kaufen, als schlechtere, wenn auch billigere, was vornehmlich Sache des Handelsstandes ist.

Schlesien ist eine von der Natur sehr begabte, herrliche Provinz, die viele brave und intelligente Leute zählt, aber auch noch viele Gewohnheits-Theorie und veraltete Routine enthält, von der nachzuweisen ist, daß sie vorzugsweise Schutz bei denen findet, die der sogenannten Geld-Aristokratie angehören und in ihrer Gemächlichkeit und Herrschaft so wohl sich fühlen, daß sie auch keine Aenderungen und Verbesserungen bei anderen, die nicht dazu gehören, aufkommen lassen mögen.

Wäre dies nicht der Fall, würde unser Gegner unmöglich die Schlesische Flachs-Produktion in Schutz nehmen können, die, mit einer oder einem Paar rühmenswerthen Ausnahmen, die wir hier nicht erst nahmhaft machen wollen, eine so veraltete Gewohnheits-Theorie ist, wie nur etwas in der Welt sein kann. Wir wiederholen, daß solche einer radikalen Reform bedarf.

(Börsen-N. d. Ostsee.)

Die Natural-Verpflegung für die unserer Erziehung anvertrauten Cholera-Waisen nähert sich ihrem Ende. — Ist dies eingetreten, so bleibt uns noch die fernere Fürsorge unserer Pfleglinge in deren Lehre und Dienstzeit, so wie die Ausstattung der sich gut und sittlich bewährenden Schützlinge. Hierüber zu berathen, so wie über unsern Fonds zu disponiren, findet

Montag den 27. Februar d. J., Abends 6 Uhr, eine General-Versammlung im Lokale der Herrn Stadtverordneten statt.

Jedes resp. Mitglied des Cholera-Vereins, welches unserm Fonds durch Schenkungen und Beiträge vermehrt hat, wird hierzu mit der Bemerkung eingeladen: daß der Beschluß der Mehrzahl der Erscheinenden unverzüglich in Vollzug gesetzt werden wird.

Breslau, den 24. Februar 1843.

Die Verwaltung des Vereins zur Erziehung der Cholera-Waisen.

Mannigfaltiges.

*** Die in dem gestrigen Artikel „der Literaten-Verein in Leipzig und seine Petitionen" ausgesprochene Hoffnung, daß der Verein auch auswärtige Mitglieder aufnehmen und somit ein deutscher Literaten-Verein werden möge, hat sich bereits realisirt. Die neueste, uns eben zugegangene Lieferung der „Eleganten Zeitung" enthält die Nachricht, daß der Verein bei vollständiger Neugestaltung der Statuten festgesetzt habe, auswärtige Mitglieder aufzunehmen. Dr. Heinrich Laube bietet seine Vermittlung den mit ihm befreundeten oder bekannten Literaten, welche sich derselben bedienen wollen, an.

— Aus Paris: „Die zahlreichen hiesigen Freunde des Freiherrn Alexander von Humboldt füllen seit einigen Tagen die Werkstätte unseres berühmten Bildhauers David, welcher so eben das Modell zu der Büste dieses so hochstehenden deutschen Gelehrten vollendet hat. Die Aehnlichkeit zwischen dem Modell und dem Originale könnte nicht größer sein. Jedermann wird von der Erhabenheit, welche der Künstler auf die edle Stirn des gefeierten deutschen Naturforschers zu legen wußte, ergriffen, und mit Recht wird die Büste des Herrn von Humboldt von Kunstkennern als das würdigste Seitenstück zu der des Baron Cuvier (ebenfalls von David's Hand) betrachtet. — Der rühmlich bekannte deutsche Maler, Herr Bouterweck, aus Preußen, welcher seit sieben Jahren in unserer Mitte weilt, hat so eben von unserem Ministerium des Innern den ehrenvollen Auftrag erhalten, ein großes Altarbild, „die Verkündigung Maria's" vorstellend, zu malen. Eine solche Auszeichnung, die selten fremden Künstlern zu Theil wird, zeugt hinlänglich von der Gediegenheit der Talente des Herrn Bouterweck."

— Am 21sten war in Posen Liszt's erstes Konzert. Der große Bazarsaal war zum Erdrücken besetzt, und doch hatte kaum die Hälfte der Hörlustigen Platz gefunden. Das Auditorium bestand aus der elegantesten Gesellschaft der Stadt und Provinz, denn von weit und breit war der Landadel herbeigeströmt, um den großen Meister zu hören. Die Posener Ztg. berichtet: der Eindruck war: Staunen, Bewunderung, Entzücken. Ueber das Spiel Liszt's, den Europa als den größten Künstler anerkannt hat, noch etwas sagen zu wollen, wäre eben so anmaßend (?) als überflüssig.

— Man schreibt aus München: „Seit Jahren war bekannt, daß in dem Dorfe Weizendorf, bei dem Badeorte Rosenheim in unserem Gebirge, eine Bauerdirne lebe, die seit längster Zeit nichts weiter zu sich genommen habe, als frisches Brunnenwasser. Von Wunderthuerei und anderem Unwesen wurde dabei nie etwas vernommen, obschon die Eltern auch außerdem von Rosenheim und aus anderer Gegend häufige Besuche erhielten, welche sich von dem Zustande der übrigens durchaus unbescholtenen und keinesweges kranken und daher leichten Hausarbeiten ohne Unterbrechung nachgehenden Tochter überzeugen wollten. In dieser Weise soll (!) das Mädchen nunmehr in das fünfzehnte Jahr ohne alle andere Lebensmittel als frisches Brunnenwasser existirt haben. Die erste Anzeige auf offiziellem Wege gelangte durch den betreffenden Gerichtsarzt vor ungefähr drei Monaten hierher an das Ministerium des Innern. Dieser hatte das Mädchen mit Zustimmung ihrer Eltern aus eigenem Interesse an der Sache zu sich ins Haus genommen und vier Wochen lang bei sich behalten. Er constatirt in Folge seiner Beobachtungen, daß das Mädchen während dieser ganzen Zeit aufmerksamst beobachtet worden sei, aber nie etwas Anderes genossen habe, als frisches Brunnenwasser, im Gegentheil auf dringendes Zureden zu andern Genüssen unverkennbare Zeichen unerkünstelter Abneigung von sich gegeben. Daraufhin erheischte das Ministerium das Gutachten der obersten Medizinalbehörde, und dies fiel dahin aus, daß sich eben so viele Stimmen für als gegen eine derartige Erscheinung, alle aber dahin aussprechen, es solle das Mädchen hierher in das allgemeine Krankenhaus gebracht werden, um ihren Zustand sorgfältig prüfen und überwachen zu können. Die Eltern haben sich nicht einen Augenblick lang geweigert, darauf einzugehen."

— In Notzendorf, im Marienburger Kreise, wollte der Pflüger G. Molas am 7. Januar bei einem Gelage durch Kunststücke unterhalten, da er angeblich früher mit Marionettenspielern umhergezogen war. Unter Anderem wollte er auch zeigen, daß er sich aufhängen könne, ohne daß es ihm Schaden bringe, und forderte deshalb zwei Knechte auf, ihn mit einem Stricke zu würgen und diesen nicht eher loszulassen, als bis er es sagen würde. Nachdem dieselben einige Zeit vergeblich auf das Zeichen gewartet hatten und von selbst losließen, fiel Molas todt zur Erde, und alle auf der Stelle angewandte Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Die Sache wird von den Behörden untersucht werden.

Auflosung des Räthsels in der gestrigen Ztg.: Aufruf, auf Ruf.

Redaktion: C. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Sonnabend: **„Erziehungs-Resultate“, oder: „Guter und schlechter Ton.“** Lustspiel in 2 Aufzügen von Carl Blum. Hierauf: **„Das Abenteuer in der Judenschänke.“** Polnisches National-Gemälde in einem Akte, mit bekannten Melodien versehen, von L. Angely.

Sonntag: **„Die Zauberflöte.“** Oper in 2 Aufzügen, Musik von Mozart. Die neuen Dekorationen, vom Dekorateur Herrn Pape, sind: im ersten Akt: Tempel; im zweiten Akt: 1) Feuer- und Wasser-Dekoration; 2) Sonnentempel.

Montag, neu einstudirt: **„Das Käthchen von Heilbronn.“** Großes Ritterschauspiel in 5 Akten von Holbein.

Breslauer Theater.

Dienstag den 28. Februar:

Zweiter und letzter maskirter und unmaskirter Ball.

Ball-Ordnung.

1) Damen und Herren erscheinen im Ball-Anzuge oder en masque. Im ersteren Falle tragen sie, um das Maskenrecht zu ehren, eine Larve am Arm oder an der Kopfbedekkung, im letzteren Falle Charakter-Costüme, Chauve-Souris oder Dominos, bunt oder schwarz, mit ganzer oder halber Larve. Den Masken steht das Demasquiren frei.

2) Der Saal wird um 8 Uhr (gleichzeitig auch die Abendkasse) geöffnet. Mit dieser Stunde beginnt die Musik von der Kapelle des Herrn Bialecki und dem Trompeter-Chor des Hochlöblichen ersten Kürassier-Regiments.

3) Um 9 Uhr wird der Ball mit der Polonaise eröffnet.

4) Um 11 Uhr werden nachstehende Tänze (arrangirt vom Balletmeister Hrn. Helmke) von dem Balletpersonal ausgeführt: a) **Pas de deux comique**; b) **Aragonaise Kondeille**; c) **Scène comique avec danse antique.**

5) Die Tanz-Ordnung wird im Saale ausgehängt sein und vom Balletmeister Herrn Helmke und dem Solotänzer Herrn Müller geleitet.

6) Der Eingang in den Saal und in die Logen ist durch die Thüre des Hauptportals; der Eingang zur Gallerie ist der gewöhnliche. — Contre-Marquen werden nicht ausgegeben.

7) Billets in den Saal à 1 Rtlr. 10 Sgr., mit denen das Recht des Zutritts zu allen Logenräumen des ersten und zweiten Ranges verbunden ist, sind von heute ab im Theater-Bureau und am Abende des Balles an der Kasse zu haben. — Billets à 20 Sgr. zur Gallerie für Zuschauer werden nur Abends an der Kasse verkauft.

Ende des Balles um 3 Uhr.

Die Maskengarderobe des Herrn Wolff ist am Eingange des Theaters. — Für die abzugebenden Kleidungsstücke ist der Aufbewahrungs-Raum erweitert.

Der Saal wird um 8 Uhr geöffnet.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Henriette Winkler,
August Hayn, Zimmermeister.

Breslau, den 23. Februar 1843.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre am 21sten d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung beehren sich, entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen:

Oppeln, Februar 1843.

Hellmuth Kinzer,
Ida Kinzer, geb. Hoefer.

Todes-Anzeige.

Nur kurze Zeit sollten wir die Freude genießen, glückliche Eltern eines gesunden lieben Sohnes zu sein, denn schon gestern Abend wurde unser innig geliebter Paul, 6 Monate alt, wieder nach dem ewigen Jenseits abgerufen. Mit tief betrübten Herzen zeigen wir diesen uns getroffenen schmerzlichen Verlust, Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Neisse, den 23. Februar 1843.

H. W. Gröhling und Frau.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Den am 9. d. M. zu Berlin erfolgten Tod unserer hochverehrten Tante und Großtante, der verwittweten Generalin v. Maltschützki, im 86. Jahre, beehrt sich, Verwandten und Freunden, im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen ergebenst anzuzeigen, um stille Theilnahme bittend:

Schotte,
Königl. Oberförster und Rittmeister.

Kath. Hammer, den 22. Februar 1843.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden entschlief sanft, heute früh 3 Uhr, unsere gute Mutter und Großmutter, die verwittwete Commissions-Räthin Rochow, geb. Scholz, in dem Alter von 72 Jahren.

Diese Anzeige statt besonderer Meldung.

Glogau, den 22. Februar 1843.

Die Hinterbliebenen.

Gewerbeverein.

Allgemeine Versammlung, Montag den 27., Abends 7 Uhr, Sandgasse Nr. 6.

Altes Theater zu Breslau.

Heute Sonnabend den 25. Februar zum vorletzten und Sonntag den 26. Februar zum letzten Male:

Große Vorstellung im Gebiete der natürlichen Magie,

in 3 Abtheilungen.

Durch **F. Schulz.** Näheres die Anschlage-Zettel.

Privat-Dienstags-Verein.

Dienstag den 28. Februar c. Ball.

Der Vorstand.

Mein **Subskriptionsball** findet **heute** statt. Billets zu 1 Rthlr. für resp. Herren sind in meiner Wohnung, Weidenstr. Nr. 17, zu haben. Oeffnung $7\frac{1}{2}$ Uhr, Beginn des Balles $8\frac{1}{2}$ Uhr. Billets auf die Gallerie $2\frac{1}{2}$ Sgr.

E. Helmke, Balletmeister.

Sonntag den 26. Februar
musikalisch-deklamatorische Mittags-Unterhaltung
der

Dorothea Danziger

im Gefreierschen Saale,

unter gütiger Mitwirkung des Opersängers Herrn Hirsch, Hrn. Schauspieler Heckscher, des Hrn. Pianisten Schön, und der Herren Orchestermitglieder Gaebel, Hoffmann und Bergmann. Das Nähere besagen die Anschlage-Zettel.

Die Ausstellung plastischer Tableaux

im Universitäts-Gebäude,

darstellend:

„das Leben Jesu, wie es war,“ sind

nur noch wenige Tage

zur geneigten Ansicht aufgestellt.

Tempelgarten.

Fastnachts-Dienstag den 28. Febr.:

Maskenball.

Wintergarten.

Sonntag den 26. Februar Concert bei aufgehobenem Abonnement. Der Saal ist mit den Emblemen des Narrenfestes dekorirt. Entree 10 Sgr. **Kroll.**

Erklärung.

Die in der gestrigen Zeitung mit der Ueberschrift: „Narrenfestliches,“ enthaltene Bekanntmachung wird dahin berichtiget, daß die hiesigen Herren Lohndiener, die zur Bedienung für das Narrenfest engagirt sind, diese Annonce keinenfalls auf sich beziehen können, da, wie so oft auch dieselben bei ähnlichen Fällen zur Bedienung verwendet wurden, kein Fall bekannt ist, der mir rücksichtlich ihrer Rechtlichkeit Ursache zu irgend einer Beschwerde gegeben hätte. Diese Bekanntmachung ist nur dahin zu verstehen, daß bei einer Zahl von mehreren Hundert Gästen möglichen Irrungen vorgebeugt werde. Kroll.

Breslau, den 24. Februar 1843.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, Ring Nr. 52, ist so eben erschienen:

Kriegers Abschied.

Lied für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.

Ihrer Hochgeboren der

Gräfin Wanda Henkel von Donnersmark

hochachtungsvoll gewidmet von

Ernst Bröer.

Preis 5 Sgr.

In vielen geselligen Kreisen ist dieses Lied schnell zum Lieblingsgesange geworden und darf wegen seiner kräftigen leicht fasslichen Melodie allen Gesangfreunden angelegentlichst empfohlen werden.

Meinem neu errichteten

Lese-Zirkel für Herren

können jetzt beim Beginn des zweiten Quartals wieder einige Theilnehmer beitreten.

Abonnements-Betrag für ein Vierteljahr à 1 Rthlr.

O. B. Schuhmann,
Albrechtsstr. Nr. 53.

Zur Erlernung der Bernsteindrehkunst bin ich erbötig, einen Sohn gebildeter Eltern als Lehrling anzunehmen.

Joh. Alb. Winterfeld,
Bernsteinwaarenfabrikant, Schweidnitzerstr. 17.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau,

welche die prompte Realisirung jedes Auftrags, jeder Subscription oder Pränumeration auf alle, von irgend einer Buch- oder Musikalien-Handlung in öffentlichen Blättern, besonderen Anzeigen oder Catalogen empfohlenen Bücher, Musikalien rc. rc. zu eben denselben Preisen und Bedingungen verbürgt und in gleichem Sinne den Bewohnern des gesammten Oberschlesiens ihre Etablissements zu Ratibor und Pleß empfehlen darf.

Zur Einführung in Schulen

empfiehlt der Unterzeichnete die nachstehenden Bücher seines Verlages:

Knittel, K. W., Pastor an der evangel. Schloßkirche zu Peterswaldau, **Wo find' ich Frieden?** Zur Einweisung in das Reich Gottes für evangelische Confirmanden. 8. Geh. Preis 6 gGr. ($7\frac{1}{2}$ Sgr.) ($7\frac{1}{2}$ Ngr.) Partiepreis für Schulen 5 gGr. ($6\frac{1}{4}$ Sgr.) ($6\frac{1}{4}$ Ngr.)

Schäffer, C. A. E., Lehrer am Königl. Gymnasio zu Ratibor, **Leitfaden zum Unterricht in der praktischen Perspetive.** Für Gymnasien und höhere Bürgerschulen. 1r Cursus, nebst 6 Blatt Steinzeichnungen. 4. geh. 9 gGr. ($11\frac{1}{4}$ Sgr.) ($11\frac{1}{4}$ Ngr.) Partiepreis für Schulen 6 gGr. ($7\frac{1}{2}$ Sgr.) ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Schultze, Dr. Fr., Professor der Königl. Ritterakademie in Liegnitz, **Hundert Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische.** Mit steter Hinweisung auf Zumpt's Grammatik und einem deutsch-lateinischen Wortregister. gr. 8. geh. 12 gGr. (15 Sgr.) (15 Ngr.) Partiepreis für Schulen 10 gGr. ($12\frac{1}{2}$ Sgr.) ($12\frac{1}{2}$ Ngr.)

v. Seydlitz, E., ehedem Inspektor der Erziehungs-Anstalten zu Gnadenfrei, **Leitfaden der Geographie.** Ein Buch für Schule und Haus. 3te Ausgabe. 8. geh. 12 gGr. (15 Sgr.) (15 Ngr.) Partiepreis für Schulen 10 gGr. ($12\frac{1}{2}$ Sgr.) ($12\frac{1}{2}$ Ngr.)

Auf folgende, **zur Ostermesse** erscheinende Schulbücher werden baldgeneigte Bestellungen erbeten:

Redlich, C., evangelischer Stadtpfarrer und Superintendentur-Verweser zu Ratibor, **Christliche Religionslehre der evangelischen Kirche in einer schriftgemäßen Erklärung des kleinen Katechismus Dr. Luthers.**

Schultze, Dr. Fr., Professor der Königlichen Ritterakademie in Liegnitz, **Noch hundert Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische.**

Gleichzeitig wird folgendes, für den **Lehrerstand** wahrhaft beachtenswerthe Buch die Presse verlassen und hierdurch im Voraus einer wohlwollenden Aufmerksamkeit empfohlen:

Katechetik für Volks-Schullehrer. Herausgegeben von Albrecht Wachler, Pastor und Superintendentur-Verweser in Glatz.

Breslau, Ratibor und **Pleß,** im Februar 1843.

Ferdinand Hirt.

Bei Mayer u. Wigand in Leipzig ist erschienen und in **Breslau** zu haben bei **Ferd. Hirt,** am Naschmarkt Nr. 47, so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß:**

Geschichte des römischen Staates

mit vorzüglicher Berücksichtigung der Chorographie und Antiquitäten.

Nach den Quellen und neuesten Forschungen für die oberen Klassen der Gymnasien und Realschulen bearbeitet von

Dr. Heinrich Eduard Apel,
Lehrer am Gymnasium zu Altenburg.

6. Preis 15 Sgr.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden u. Leipzig ist so eben erschienen und in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt,** (am Naschmarkt Nr. 47) zu haben, sowie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** u. **Pleß:**

S. Laing,

Reise in Schweden.

Nach dem Englischen bearbeitet, mit Zusätzen und Anmerkungen

von

W. A. Lindau.

Nebst einem lithographirten Titelblatt. Gr. 8. broch. 2 Rthl.

Des Bischof Eylert's allbegehrtes Werk über Friedrich Wilhelm III.

erscheint binnen einigen Wochen in einer **neuen** Auflage, für welche **baldgefällige** Bestellungen erbeten werden von

Ferdinand Hirt.

Breslau, Ratibor und **Pleß,** am 23. Febr. 1843.

Im Verlage von Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhändler in Berlin, ist so eben erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Ferd. Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47) so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** u. **Pleß:**

Methode der Reitkunst

nach neuen Grundsätzen

von

F. Baucher.

Aus dem Französischen durch einen Ueberzeugten.

Vertrauen verdient nur so weit, als es vollkommen ist, seinen Namen.
(Passe-temps équestres.)

Mit zwölf Abbildungen.

1843. In verziert farbigem Umschlag. Gr. 8. Preis 1 Rthl. 10 Sgr.

Die neuesten Tänze von

Strauss, Lanner, Labitzky, Gungl etc.

Die schönsten Lieder von

Tiehsen, Kücken, Curschmann, Löwe, Reissiger, Krebs, Banck, Dames, Taubert, Proch, Tauwitz etc.,

sämmtliche Opern in allen Arrangements,

die berühmtesten Pianoforte-Compositionen von

Liszt, Thalberg, Henselt, Chopin etc.,

überhaupt Alles, was die musikalische Literatur Gediegenes aufzuweisen hat, ist in **reicher Auswahl** vorräthig bei

F. E. C. Leuckart in Breslau, Ring Nr. 52.

---

5 Rtlr. Belohnung

demjenigen, der mir wieder zu der im vorigen Jahre entwendeten goldenen kleinen Erbsenkette mit einem goldenen Schlosse mit 7 Diamanten, so wie einer silbernen Wiener Tabaksdose, auf beiden Seiten einen halben Mond gepreßt, behilflich ist, und bitte, wer eins davon zu Gesicht bekommt, dem Polizei-Amte hierselbst Anzeige zu machen.

Neisse, den 8. Februar 1843.

M. Fränkel, Lederhändler.

Pferde-Verkauf.

In der Vereins-Droschken-Anstalt, Neue Oder-Straße Nr. 10, stehen 5 ausrangirte Droschken-Pferde zum Verkauf, welche in der Tageszeit von Vormittags 11 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr in der Anstalt anzutreffen sind.

Ein freundlicher trockner Keller, zu einem Verkaufslokal sich eignend, ist zu vermiethen und bald zu beziehen, Kränzelmarkt Nr. 5.

In meinem Verlage erscheint:

Das Tanzkränzchen im Hause,

Sammlung der neuesten Favorit-Tänze für das Pianoforte
im leichten Arrangement.

Nro. 1.	Engagements-Walzer	von Wunderlich	à $2\frac{1}{2}$ Sgr.
„ 2.	Coeur-Dame-Galopp	„ Leschnick	
„ 3.	Künstler-Ball-Galopp	„ Unverricht	
„ 4.	Lätitia-Polka	„ Raymond	

Dass die bis jetzt aufgenommenen **wirklich** Breslauer **Lieblings**-Tänze sind, beweist der schnelle Absatz jener kaum erst fertiggewordenen 4 Lieferungen, welche, ihres eleganten Aeusseren wegen, sich auch vorzüglich zu Geschenken eignen. Die Sammlung wird fortgesetzt.

O. B. Schuhmann,
Buch-, Musikalien-, Kunst-Handlung u. Musikalien-Leih-Institut,
Albrechts-Strasse Nr. 53.

Aus der Kasse des Haupt-Steueramts zu Schweidnitz sind folgende Staatspapiere entwendet worden:

a) Staats-Schuldscheine:

1 Stück Littr. A Nr. 17933 über 1000 Rtl.
1 „ „ B „ 8315 „ 500 —
1 „ „ „ „ 8316 „ 500 —
1 „ „ „ „ 8317 „ 500 —
1 „ „ „ „ 8318 „ 500 —
1 „ „ F „ 52712 „ 100 —
1 „ „ „ „ 52713 „ 100 —
1 „ „ „ „ 52734 „ 100 —

b) Prämienscheine der Seehandlung à 50 Rthlr.

3 Stück der Serie 704 Nr. 70,3$^{60}/_{62}$
2 Stück der Serie 839 Nr. 83,8$^{89}/_{90}$
5 Stück der Serie 965 Nr. 96,4$^{61}/_{65}$

Es wird vor dem Ankaufe dieser Papiere mit dem Bemerken gewarnt, daß bei den Staatsschuldscheinen eine Außer-Courssetzung unter der Firma des Haupt-Steuer-Amts zu Schweidnitz stattgefunden hat.

Sollte ein Angebot der gedachten Papiere erfolgen, so wird ersucht, der Orts-Polizei-Behörde davon sogleich zu weiterer Veranlassung Mittheilung zu machen.

Breslau, den 22. Febr. 1843.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor
v. Bigeleben.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 28sten April 1840 hierselbst verstorbenen Hauptmanns a. D. Friedrich Ernst wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137 und folg. Tit. 17. Allg. Landrechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 20. December 1842.

Königl. Pupillen-Collegium.

Bekanntmachung.

Der Müller Christian Gottlieb Seiler zu Gostitz beabsichtiget bei seiner Wassermühle daselbst einen Brettschneidegang anzulegen, auf welchen das Betriebswasser der letzteren mittelst einer verlängerten Rinne geleitet werden soll. Nach § 7 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 bringe ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß und fordere alle diejenigen, welche gegen diese Anlage ein begründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, zugleich auf, solches binnen 8 Wochen präklusivischer Frist von heute angerechnet, bei mir anzuzeigen, weil auf später etwa eingehende Protestationen nicht geachtet, vielmehr die Ertheilung der landespolizeilichen Konzession nachgesucht werden wird.

Neisse, den 15. Februar 1843.

Der Königl. Landrath J. v. Maubeuge.

Alle diejenigen, welche für geleistete ärztliche Hülfe oder sonst in der Schuld des am 12ten Januar d. J. hier verstorbenen Herrn Medizinalraths und Ober-Stadtphysikus Dr. Joh. Friedr. Mich. Kruttge geblieben sind, ersuche ich im Auftrage der Erben, binnen vier Wochen an die Frau Wittwe Zahlung zu leisten, oder den Betrag ihrer Schuld **ad depositum** des hiesigen Königlichen Pupillen-Kollegii zu offeriren. — Zugleich wird die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft des Medizinalraths und Ober-Stadtphysikus Dr. Kruttge den unbekannten Gläubigern desselben nach § 137 ff., Tit. 17, Th. 1 des Allg. Landrechts mit dem Ersuchen hierdurch bekannt gemacht, ihre etwanigen Forderungen an den Nachlaß unter Beifügung der Rechnungen in den nächsten vier Wochen der Frau Wittwe (Ring 26) oder dem Unterzeichneten (Klosterstraße Nr. 3) anzuzeigen.

Breslau, den 14. Februar 1843.

J. Wentzel, Stadtgerichtsrath.

Schafvieh-Verkauf.

Das Dominium Johnsdorf bei Brieg offerirt **125** Stück 2—5jährige Zucht-Mutterschafe zum baldigen Verkauf, mit der Wolle oder ohne dieselbe und erst nach der Schur abzuholen. Nächst dem vorzüglichsten Gesundheits-Zustand der Heerde dürfte auch Ausgeglichenheit, Feinheit und Derbheit der Wolle die resp. Käufer befriedigen.

Bekanntmachung.

Die Auktion verfallener Pfänder 2c. im städtischen Leihamte soll am 28. Februar und nöthigen Falls am 1. März d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr fortgesetzt werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 22. Februar 1843.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenzstadt verordnete:
Oberbürgermeister, Bürgermeister u. Stadträthe.

Wiesen-Verpachtung.

Das Dominium Zedlitz bei Breslau verpachtet Montag den 27. Februar Vormittags 10 Uhr mehrere Wiesen an die Meistbietenden, wozu Pächter eingeladen werden.

Dom. Zedlitz bei Breslan, den 20. Febr. 1843.

Gasthofs-Verkauf.

Der auf dem hiesigen Marktplatze an der Breslau-Briegschen Hauptstraße belegene, drei Etagen hohe, im besten Bauzustande befindliche **Gasthof zum gelben Löwen** nebst Zubehör, jedoch mit Ausschluß einer Wiese, soll im Auftrage des Besitzers öffentlich verkauft werden. Hierzu habe ich **den 20. März d. J.,** Nachmittags 3 Uhr, einen Termin im gelben Löwen anberaumt, wozu ich Kauflustige hierdurch einlade. Die nähern Bedingungen werden im Termine eröffnet und soll der Kaufkontrakt demnächst mit dem Meist- und Bestbietenden unter Genehmigung des Eigenthümers abgeschlossen werden. Der größere Theil der Kaufgelder kann gegen Hypotheke auf dem Fundo stehen bleiben.

Ohlau, den 22. Februar 1843.

Steinmann,
Königlicher Justiz-Kommissarius.

---

1. Zwei Rittergüter und ein Rustikal-Gut in hiesiger Gegend, so wie ein Rittergut im Großherzogthum Posen sind zu verkaufen.
2. Ein Allodial- oder Rustikalgut wird zu pachten gesucht; die jährliche Pacht soll jedoch 1000 Rthl. nicht übersteigen.
3. Ein Wirthschaftsbeamter und ein Wirthschaftsschreiber finden zu Ostern d. J. ein Unterkommen.
4. Eine an der belebtesten Straße zwischen Creuzburg und Constadt belegene Arrende, nebst einer vortheilhaft eingerichteten Brennerei und einer dazu gehörigen bedeutenden Fläche Ackerland, soll von Johanni c. ab, anderweitig verpachtet werden.
5. 150 bis 200 Schock guten 2jährigen Karpfensaamen sind billig zu verkaufen.

Jede fernerweite Auskunft hierüber ertheilt:
Das Allgem. Commissions- und Geschäfts-Comptoir zu Creuzburg.

Von einer Familie, welche den Sommer auf dem Lande, den Winter in einer Stadt lebt, wird für fünf Töchter eine Erzieherin gesucht, die gesund und kräftig, aber in gesetzten Jahren und von einnehmendem würdevollen Wesen, in diesem Fach schon mit glücklichem Erfolg gewirkt hat, englisch und französisch gut spricht und womöglich auch musikalisch ist. Angenehme Verhältnisse und ein reichlicher Gehalt stehen bei treuer Pflichterfüllung und Eingehen in das Familienleben in Aussicht, ja unter Umständen sogar eine wohlauskömmliche Pension für die alten Tage. Nähere Auskunft wird auf portofreie Anfragen unter der Adresse **H. P. M. Dresden poste restante** ertheilt, wenn darin Angaben enthalten sind, geeignet darauf hin in weitere Verhandlungen einzugehen.

Preis-Verzeichnisse

von **Gemüse-, Gras- u. Blumensamen,** den neuesten **Pracht-Georginen,** so wie von **Gehölzen** für **Gartenanlagen** sind erschienen und durch die Buchhandlung **Jos. Max u. Komp.** in Breslau, so wie bei Unterzeichnetem auf portofreie Anfragen franco zu beziehen. Bei gütigen Aufträgen werde ich mich bestreben, durch reele und prompte Bedienung mir das geschenkte Vertrauen zu erhalten. Zugleich empfehle ich mich ganz ergebenst zur Ausführung von Garten-Verschönerungs-Anlagen, welche ich unter den billigsten Bedingungen mit Vergnügen übernehme.

Louisenhain bei Liegnitz.

Eyssenhardt,
Kunst- und Handelsgärtner.

Zu vermiethen

eine freundliche Stube nebst Entree u. Küche, eine Stiege hoch, Ohlauer Thor Klosterstraße Nr. 18, und bald zu beziehen.

Auktion.

Am 27ten d. Mts., Vormittag 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 22. Februar 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Die nicht unbedeutenden Waarenbestände einer aufgelößten Tischzeug- und Leinwandhandlung, sollen öffentlich versteigert werden. Dieselben bestehen in Drillich, Züchen- und Inlet-Leinwand, Tischgedecken, Kleider-Leinwand, Schürzen-Leinwand, Tüchern, Kattunen, Garn, Beinkleiderzeugen, Flanell, Steifleinwand, Lastings, Nankings, Grisets- u. Wachsparchenten, Wachsleinwand, Cittai's, Futterleinwand, Grisets- und Wachstuchen, Tischdecken und Hemden 2c. Der erste Termin steht

den 3. März Vorm. 9 Uhr,

im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, an, und werden Kauflustige hiermit ganz ergebenst eingeladen.

Breslau, den 24. Februar 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Schafvieh-Verkauf.

Auf dem Freigute Nr. 12 zu Borzenczine bei Trachenberg — Militsch-Trachenberger Kreises — ist, eingetretener Verhältnisse wegen, eine veredelte einschürige Schafheerde von 500 Stück entweder im Ganzen oder getheilt bald zu verkaufen. Kauflustige werden ersucht, sich dieserhalb bei dem unterzeichneten Eigenthümer gefälligst zu melden.

Trachenberg, am 23. Februar 1843.

Fritsch, Gutsbesitzer.

Kalk-Verkauf.

Bei der städtischen Kalkbrennerei zu Oppeln ist auch in diesem Jahre bester gebrannter Kalk, der sich besonders zu Wasser- und Grund-Bauten als vorzügliches Bindungsmittel bewährt, zu haben, und wird derselbe bei größeren Quantitäten auf Verlangen auch bis an Ort und Stelle möglichst billigst geliefert.

Die Administration.

Schafvieh-Verkauf.

Das Dom. Berghof, Schweidnitzer Kreises, hat über 100 Stück 2-, 3- und 4-jährige Mutterschafe, nach der diesjährigen Wollschur, zu verkaufen.

Wirthschafts-Amt Berghof.

Tom Basford,

schwarzbrauner Vollblut-Hengst,
(von **Timour** a. d. **Countess** vom **Catton** Gen. St.-B. IV. pag 77),

deckt zu Berghof, Schweidnitzer Kreises, für 8 Rthl. Sprunggeld incl. Trinkgeld und zwei freien Nachsprüngen. Für freie Station von Mann und Pferd, aus der Ferne kommender Stuten, oder wenn der Hengst denselben Tag schon zweimal gedeckt hat, wird gesorgt.

Gräflich Schweidnitzsches Wirthschafts-Amt zu Berghof.

Bernstein-Waaren.

Die seit vielen Jahren — schon als ich von Danzig aus die hiesigen Märkte besuchte — gewünschten Ohrringe, so daß unmittelbar der Bernstein ins Ohr gezogen werden kann, habe ich nun anfertigen lassen und empfehle dieselben für Augen- und Ohrenkranke, so wie für alle mit Flüssen behaftete Personen, billigst und ersuche zugleich die Herren Aerzte ergebenst, ihre geehrten Patienten auf den Magnetismus des ächten Bernsteins aufmerksam zu machen.

Joh. Alb. Winterfeld,
Bernsteinwaaren-Fabrikant, Schweidnitzerstr. 17.

Ein großes Rittergut,

mit 3 Vorwerken, nebst großem Schloß und Garten, mit Zinsen und Realitäten aller Art versehen, an einer großen Chaussee, in der Nähe von Sagan belegen, ist für 75000 Rtl. zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Königl. Justiz-Commissarius Herr Gerlach in Sagan.

Ein mit den besten Zeugnissen, sowohl hinsichtlich seiner Solidität als auch Leistungen, versehener junger Handlungs-Commis, welcher gegenwärtig in einem der ersten Eisengeschäfte Dresdens den Detail-Posten bekleidet, aber Umstände halber genöthigt ist, seine jetzige Stellung den 1. April, oder spätestens den 1. Juli d. J. zu verändern, sucht, wo möglich in derselben Branche ein anderes Unterkommen.

Hierauf reflektirende resp. Prinzipale werden gebeten, Ihre Adresse unter der Chiffer: **M. J. A. poste restante** Dresden geneigt abzugeben.

Kapital-Gesuch.

Gegen hypothekarische Sicherheit wird auf ein sehr großes und einträgliches Bauergut ein Kapital von 3000 Rtlr., und auf ein in hiesiger Vorstadt belegenes Grundstück werden 1000 Rtlr. zur zweiten Hypothek gesucht. Nähere Auskunft ertheilt jeden Tag zwischen 1—3 Uhr Herr **L. F. Rochefort,** Nikolaistraße Nr. 8.

Casino

findet **Fastnachts-Dienstag** bei mir statt, wozu ich um recht zahlreichen Besuch hiermit bitte.

Casperke,
Matthias-Straße Nr. 81.

Zur Fastnacht,

auf Montag den 27sten und Dienstag den 28. Februar, ladet ergebenst ein:

Quittau,
im Kretscham zu Morgenau.

Zur Fastnacht,

auf Montag den 27sten und Dienstag den 28. Februar, zu Rothkretscham an der Eisenbahn, ladet ein: **A. Baumert.**

Zur Fastnacht,

auf Montag den 27sten und Dienstag den 28. Februar, ladet ein:

Wengler, in Neudorf.

Zur Fastnacht,

auf Montag und Dienstag, den 27sten und 28. Februar, laden ergebenst ein:

Seifert u. Boldt,
Gastwirthe in Grüneiche.

Zum **Bratwurst-Ausschieben und Wurstessen** zur Fastnacht ladet höflichst ein auf Montag den 27. Febr.:

H. Hauff,
Cafétier am Schießwerder.

Ein junger Mensch, welcher längere Zeit auf einem Comtoir gearbeitet und über sein Verhalten die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht zur Erlernung der Landwirthschaft eine Elevenstelle, unter der Bedingung, während einer vierjährigen Lehrzeit dem Aufwand eines Kost- und Lehrgeldes überhoben zu sein. — Nähere Anfragen bittet derselbe, unter der Adresse L. aus P. in Rawicz an ihn wohlgeneigtest zu richten.

Ein Caffee-Etablissement

mit Billard 2c. in der schönsten und nächsten Umgebung Breslaus ist bei einer mäßigen Einzahlung und ohne Einmischung eines Dritten **sofort billig** zu verkaufen. Näheres Ketzerberg Nr. 21, im zweiten Stock, von Nachmittags 1—3 Uhr.

Punsch-Terrinen

von weißem **Crystall-, Rosa-, Rubin-** und **Alabaster-Glase,** mit und ohne Goldverzierungen, in den neuesten Formen, sowie auch alle übrigen Sorten **feiner Glas-Waaren** empfing und empfiehlt zu billigen Preisen:

Joseph Oppitz,
Albrechtsstraße Nr. 55, im ersten Viertel vom Ringe.

4000 Rthlr.

sind zu Joh. d. J., ohne fremde Einmischung, zur sicheren Stelle auf ein hiesiges massives Grundstück zu vergeben. Näheres wird ertheilt Herrenstraße Nr. 20, im Comtoir.

Frische
ausgestochene Austern

empfingen mit heutiger Post:

Lehmann u. Lange,
Ohlauerstr. Nr. 80.

Marinirten Aal,

das Pfund $12\frac{1}{2}$ Sgr.,

marinirten Lachs

offerirt: **C. F. Wielisch.**

Aechten
Arrak de Goa,
„ „ Batavia,
Jamaika-Rum,
feine Punsch-Essenz,
„ Grogg-Essenz,
„ doppelte u. einf. Liqueure,
besten Politur-Spiritus à 92 %

empfehlen zu billigsten Preisen:

A. Prausnitz u. Comp.,
Bischofsstraße Nr. 3.

Wein-Offerte.

Eine Parthie rother und weißer Grünberger Weine empfingen wiederum in Commission und empfehlen das Preuß. Quart mit 5 Sgr.

A. Prausnitz und Comp.,
Bischofsstraße Nr. 3.

Liniirte
Noten-Papiere

empfiehlt die Papier-Handlung von

Klausa u. Hoferdt,
Elisabethstr. Nr. 6.

Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 61 beim Haushälter ist eine Parthie Lawendel billig zu verkaufen.

☞ Tabak-Annonce.

Calmus'scher Lafama-Canaster.

Das seit Jahren immer mehr zunehmende Cigarrenrauchen, wodurch bekanntlich die Zunge nicht belegt wird, hat namentlich für die dadurch verwöhnten Liebhaber einer Pfeife Tabak das Bedürfniß eines Canasters herausgestellt, der jene höchst wichtige Eigenschaft enthält.

Wir haben uns daher durch unsere allgemein als vorzüglich anerkannte **Lafama-Cigarren**, deren leichte, feine Qualität denjenigen hinlänglich bekannt ist, die diese Cigarren ächt — das heißt, in mit unserm Brandzeichen versehenen Kisten — rauchen, veranlaßt gefunden, auch einen Tabak zu fabriciren, der, unter gleichem Namen, alle jene Vorzüge besitzt, und sich also durch Milde, Annehmlichkeit und feinen Geruch ganz besonders auszeichnet.

Wir verwenden hierzu nur ausländische Blätter, und zwar solche, die bisher wenig oder gar nicht zu Rauchtabaken benutzt wurden, deren Fabrikation uns aber ganz besonders gelungen, und dadurch jene schwere Aufgabe gelöst wurde.

In Breslau hat den Haupt-Debit Herr C. G. Mache, Oderstrasse,

übernommen, und verkauft nicht allein:

Schwarz-Druck zum Fabrikpreise von **12 Sgr. pro Pfd.**
Blau-Druck = = = **10 Sgr.** = =

sondern ist auch im Stande, Wiederverkäufern einen Rabatt zu bewilligen.

Berlin, im Oktober 1842.

Ferd. Calmus & Comp., Tabakfabrikanten.

Bleich-Waaren-Anzeige.

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kunden in der Umgegend von Breslau zeige ich hiermit ergebenst an: daß die dortige Tischzeug- und Leinwand-Handlung des Kaufmanns Herrn Wilh. Regner bereit ist, Bleichsachen aller Art in Empfang zu nehmen und an mich zu befördern.

Bleichermstr. **Chr. Tschentscher** in Hirschberg.

In Bezug auf vorstehende Anzeige mache ich hiermit bekannt, daß die erste Verladung von Bleichsachen binnen 14 Tagen und nach diesem Termine alle 3 Wochen erfolgt.

Wilh. Regner, Ring, goldne Krone.

Arak- und Rum-Offerte
der Handlung Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

1) Feinster wirklich echter Batavia-Arak die große Champagner Flasche 1 Rthlr.
2) Echter extra fein gelber Jamaika-Rum 25 Sgr.
3) Echter extra fein weißer Jamaika-Rum 20 Sgr.
4) Echter feinster gelber Jamaika-Rum 15 Sgr.
5) Echter feiner gelber Jamaika-Rum 12½ Sgr.
6) Feinster gelber Rum 10 Sgr.
7) Fein gelber Rum 7½ Sgr.

Sämmtliche Sorten sind in ganzen und halben Champagner-Flaschen zu haben. Außer diesen Sorten werden Rums zu 6 Sgr., 7½ Sgr., 10 Sgr., 12½ Sgr., 15 Sgr. das Preußische Quart empfohlen.

Möbel-Damaste,

in den schönsten Farben neuesten Dessins und größter Auswahl, erhielt direkt eine neue bedeutende Sendung und offerirt solche zu den möglichstbilligsten Preisen:

Carl Helbig, am Neumarkt Nr. 11.

Niederlage von Rawiczer Holländer-Schnupftabaken.

Wir empfangen wöchentlich Zusendungen von vorstehenden Tabaken und sind in den Stand gesetzt, zu Fabrik-Preisen ab hier zu verkaufen.

Breslau, im Februar 1843. **Fr. Scholz & Comp**, Herrenstr., 3 Mohren.

Gut und doch billig

empfiehlt zur geneigten Abnahme bestens:

weiße u. rothe franz. Weine pro Flasche 10, 12, 15 u. 20 Sgr.,
süße u. herbe Ungar- " " } 12½, 15, 20 u. 25 Sgr.,
Rhein- u. Mosel- " " }
besten **Bischoff** " 10, 12 u. 15 Sgr.
feinsten **Jam.-Rum** pro preuß. Quart 25 u. 30 Sgr.,
" **Batavia** " " 15 u. 20 Sgr.,
" **Stettiner** " " 10 u. 12½ Sgr.,
" **Punsch-Essenz** " 20, 25 u. 30 Sgr..

C. G. Gausauge, Reusche-Straße Nr. 23.

Kanarien-Vögel.

Eine nicht unbedeutende Zahl ein- auch zweijähriger, hochgelber, grüner und buntgefiederter Kanarienhähnchen, thätigen, vorzügliches Schlages, so wie auch eine Partie zur jetzt nahen Brutzeit, sehr empfehlbare junge Kanarien-Weibchen, in beliebiger Farben-Auswahl sind preismäßig zu verkaufen, Oderthor am Wäldchen Nr. 10, beim Hauswirth.

Strohhüte,

werden von jetzt an gewaschen, gebleicht, appretirt, so wie geformt und garnirt, und ersuche ergebenst, alle Strohhüte von ihrer frühern Dekoration zu befreien.

Aug. Ferd. Schneider
Elisabeth-Straße Nr. 4.

Tauenzienstraße Nr. 4 B. ist die Parterre-Wohnung als Sommerwohnung oder auch für immer von Ostern ab zu vermiethen.

Der Rest 1000 Fl. Jam.-Rum werden offerirt zu dem Preise, wie sie von Ort und Stelle bezogen:

Fein Jam.-Rum à 15 Sgr.,
" 12½ Sgr.,
" 7½ Sgr.,

bei Abnahme von 10 Flaschen mit Rabatt.

Carl Heinr. Hahn,
Schweidnitzer Straße Nr. 7.

Bekanntmachung.

Bei dem Dom. Klein-Lassowitz, Rosenberger Kreises, wird vom 1. Mai d. J. ab, ein Pistoriusscher Dampfbrenn-Apparat, vom Herrn Dellwendahl in Ostrowo gebaut, verkauft. Derselbe ist auf Abbrennen von 900 bis 1000 Quart Maische täglich eingerichtet, und kann während der Brennperiode bis dahin in Grunowitz in Augenschein genommen, sowie das Nähere daselbst erfahren werden.

Das Dominium Grosburg bei Strehlen bietet 800 Scheffel Saamen-Hafer und 500 Scheffel Saamen-Gerste zum Verkauf an.

Guts-Verkauf.

Ein Güter-Komplexus, in Oberschlesien gelegen, der 5800 Rthl. Pacht trägt, außerdem Forsten und Gruben enthält, und bei hinreichendem Betriebskapital dem Besitzer 10,000 Rtl. rentiren muß, ist für den festen Preis von 145,000 Rthl. mit 40 bis 50,000 Rthl. Anzahlung zu verkaufen.

Auch kann das Mitbesitzrecht an demselben mit einer geringeren Einzahlung unter besonders mitzutheilenden, höchst vortheilhaften Bedingungen, die dem Erwerber, außer gesicherter Verzinsung zu 5 Prozent, einen bedeutenden Gewinn unzweifelhaft sichern, überlassen werden.

Nähere Auskunft hierüber auf mündliche, sowie in portofreien Briefen erfolgende Anfragen zu ertheilen, ist das unterzeichnete Comtoir beauftragt.

Das Commissions-Comtoir für An- und Verkauf von Landgütern des

Jos. Gottwald zu Breslau,
Taschenstraße Nr. 27.

4000 und 1000 Rtlr.

Mündelgelder sind gegen pupillarische Sicherheit auf städtische Grundstücke zu vergeben; wo? ist zu erfahren Nikolaistraße Nr. 27, im Gewölbe. Auch können, wenn es gewünscht wird, beide Posten mehrere Jahre ungekündigt ausstehen.

Leinkuchen, Rapskuchen,

billigst zu haben, Breslau, Schweidn.-Str. 28.

Frische Sendung wirklich ächten

astrachanischen Caviar,

das Pfund 26 Sgr.,

offerirt: **C. F. Wielisch,**
Ohlauer Straße Nr. 12.

Auf dem Dom. Ruppersdorf bei Strehlen sind mehrere Hundert Sack Samenkartoffeln zu verkaufen.

Auf dem Dom. Ruppersdorf bei Strehlen stehen ein schwarzer und ein rother zweijähriger Stier von Schweizer Race zum Verkauf.

Antonienstraße Nr. 10, **par terre**, ist ein gut meublirtes Zimmer zu vermiethen.

Ein Stübchen nebst Küche ist Nikolaistraße Nr. 34 zu vermiethen, und das Nähere daselbst **par terre** zu erfragen.

Einem Laufburschen von braven Eltern wird ein Unterkommen nachgewiesen in der Tabak-Handlung, Herrenstraße, drei Mohren.

Zum Landtage sind große und kleine Quartiere nachzuweisen, durch Hübner, Schweidnitzer-Straße Nr. 33.

Zur Disposition

gestellte Waaren kauft au comptant.



Am Neumarkt No. 38, 1. Etage.

Gummi-Schuhe und Gummi-Ueberschuhe für Damen, unempfänglich gegen Feuchtigkeit, mit Ledersohlen, wodurch das Ausgleiten vermieden wird, werden wohlproportionirt gegen angemessenen Preis gefertigt.

Friedr. Eckhardt,
Schuhmachermeister, Ring 57, i. gold. Frieden.

Baierisch Bier

aus Nürnberg; zum Ausschank desselben habe ich ein Lokal eine Stiege hoch dazu eingerichtet, für eine Auswahl von gut zubereiteter Speisen ist stets gesorgt.

A. Schätzlein, Schuhbrücke 72.

Zu verkaufen

sind drei große fette **Auerhähne**, Schmiedebrücke Nr. 41.

Angekommene Fremde.

Den 23. Februar. **Goldene Gans:** Hr. Dr. Johnson a. London. Fr. Bar. v. Zedlitz a. Neumarkt. Hr. Postmeist. Mäwe a. Neisse. Hr. Oekonomier. Elsner a. Münsterberg. — **Weiße Adler:** Hr. Baron v. Seydlitz aus Neisse. Hr. Amtsr. Gansauge a. Leubus. Hr. Maschinen-Baum. Osti a. Berlin. — **Hotel de Silesie:** Hr. Kammerherr v. Teichmann a. Kraschnitz. Hr. Ob.-Lieut. v. Walther-Cronegk a. Kapatschütz. Hr. Gtsb. v. Roszkiewicz a. Gr.-Herz. Posen. Hr. Privat-Sekret. Krenus u. Hr. Registrat. Mahlitz a. Goschütz. — **Deutsche Haus:** Hr. Superintendent Seeliger a. Oels. Hr. Concert. Paul a. Neustadt. — **Blaue Hirsch:** Hr. Gutsb. Kaczkowski a. Polen. HH. Kaufl. Bittner a. Grottkau, Schindler a. Tropplowitz, Töpffer a. Frankfurt a. O. Hr. Hauptm. Gr. v. Schweidnitz aus Sulau. Hr. Kand. Schors a. Racot. Herr Oekon. Maiß a. Grabia. — **Rautenkranz:** Herr Kaufm. Werder aus Nikolai. — **Zwei goldene Löwen:** HH. Kaufl. Lewy u. Schlesinger a. Ratibor, Indemy a. Rotterdam. — **Königs-Krone:** Hr. Kaufm. Bartsch aus Reichenbach. Hr. Pfarrer Brandt a. Prisselwitz. — **Goldene Löwe:** Hr. Glashüttenpächt. Epstein a. Schwarzwaldau. — **Weiße Roß:** Hr. Conduk. Skowronek a. Landsberg. — **Goldene Baum:** Hr. Lehrer Rühl aus a. Goschütz. — **Gelbe Löwe:** Hr. Ob.-Amtm. Kuntze aus Raschütz. Herr Kaufm. Feist aus Stroppen.

Privat-Logis. Oderstr. 19: Hr. Land- u. Stadt-Gerichts-Rath Fränkel a. Gostyn.

Universitäts-Sternwarte.

24. Febr. 1843.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 3,18	+ 5, 0	+ 3, 5	0, 0	ONO 9°	halbheiter
Morgens 9 Uhr.	3,08	+ 5, 8	+ 5, 4	0, 8	O 4°	heiter
Mittags 12 Uhr.	3,16	+ 7, 9	+ 10, 0	2, 2	O 15°	kleine Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	3,10	+ 8, 0	+ 10, 4	1, 8	SO 12°	überwölkt
Abends 9 Uhr.	3,50	+ 7, 0	+ 6, 5	0, 4	O 19'	"

Temperatur: Minimum + 2, 4 Maximum + 10, 4 Oder + 5, 0

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.